Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

1 (6.1.1948)

Visual Library

1948/P. 36

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 1 A, B 1, B 2, C DIENSTAG, 6. JANUAR 1948 B.-B. O. W. L.E. PREIS 20 PFENNIG

Soforthilfe für Frankreich

Auch in Wien ein amerikanisch-österreichisches Hilfsabkommen abgeschlossen

PARIS — Das französisch-amerikanische Abkommen über die Sofort-Hilfe wurde vom französischen Außenminister Bidault und dem amerikanischen Botschafter Jefferson Caffery unterzeichnet. Auf Grund des Abkommens erhält Frankreich von den USA sofort Lebensmittel, Brennstoffe, Arzneimittel, Düngemittel und Sämereien. Der Gesamtwert des Abkommens beläuft sich auf 300 Millionen Dollar, der vom amerikanischen Kongreß gebilligten Soforthilfe.

Der französische Außenminister, Georges Bidault, erklärte in einer anläßlich der Unterzeichnung des französisch-amerikanischen Abkommens gehaltenen Ansprache: „Das soeben im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten und der französischen Republik unterzeichnete Abkommen ist erstmalig in der Geschichte einer jahrhundertelangen Freundschaft". In seinen weiteren Ausführungen wies der Minister darauf hin, daß die getroffenen Vereinbarungen lediglich eine Vorstufe des Plans für den Wiederaufbau Europas, der zur Zeit dem amerikanischen Kongreß vorliegt, darstellen und fügte hinzu, daß sie Frankreich und andere europäische Länder in die Lage versetzen, auf das Inkrafttreten dieses Planes „zum gemeinsamen Nutzen einer freien Welt" zu warten.

Auch Oesterreich

WIEN — Das österreichisch-amerikanische Sofort-Hilfsabkommen wurde in Wien von dem österreichischen Bundeskanzler, Dr. Figl, und dem amerikanischen Hohen Kommissar für Österreich unterzeichnet. Auf Grund dieses Abkommens erhält Österreich bis zum Inkrafttreten des Marshall-Planes als erste Sendung 45 000 t Getreide, 30 000 t Fett, 5 000 t Zucker, 240 000 t Kohle und große Mengen Sojamehl, Haferflocken, Hülsenfrüchte, Fettsäuren und Samen.

Hochkommissar für das Saarland

PARIS — Gilbert Grandval wurde zum Hochkommissar für das Saarland ernannt. Der Hochkommissar der französischen Republik vertritt die Interessen Frankreichs im Saarland. Er überwacht die Ausführung der internationalen Bestimmungen und die Einhaltung der allgemeinen Grundsätze der saarländischen Verfassung. Der Hochkommissar gewährleistet die Respektierung des Saarstatuts.

Nach einem soeben erschienenen Dekret über die Organisation der saarländischen Grubenregie wird die Bergwerksregie ihren Sitz in Saarbrücken haben. Sie ist dem französischen Bergbauministerium unterstellt. Aufgabe der saarländischen Bergwerksregie ist es, ab 1. Januar 1948 die Gesamtleitung der Kohlenförderung im Saarland, einschließlich der den Bergwerken angeschlossenen Industrien und Unternehmen zu leiten. Gleichzeitig obliegt ihr die Entwicklung der Kohlenindustrie im Saargebiet. An der Spitze der Regie steht ein Generaldirektor, dieser ist gleichzeitig Vorsitzender eines Ausschusses, der ihn in seiner Aufgabe unterstützt. Bei der Regie wird ein saarländischer Bergwerksrat eingerichtet.

Birma unabhängig

LONDON — Am 4. Januar erlangt Birma seine völlige Unabhängigkeit. Auf eigenen Wunsch scheidet es aus dem britischen Empire aus mit dem es künftig nur noch durch einen Freundschafts- und Beistandspakt verbunden sein wird.

Eine südbadische Regierungskrise

Die SP will ihre Minister aus der Koalition mit der CDU zurückziehen

FREIBURG — Die Fraktion der SP im badischen Landtag hat an den Vorsitzenden der CDU-Landtagsfraktion, Oberbürgermeister Dr. Hoffmann in Freiburg, ein Schreiben gerichtet, in dem u. a. ausgeführt wird:

Nachdem nach der Landtagswahl im Mai d. J. der Versuch, eine Allparteien-Regierung zu bilden, an dem Widerstand der demokratischen Landtagsfraktion scheiterte, bildeten die CDU und die SP als Provisorium eine Zwischenparteienregierung. Es bestand Klarheit darüber, daß in kürzester Frist der Versuch, eine Allparteienregierung zu bilden, ernsthaft und mit Nachdruck wiederholt werden müsse. Die spätere Fühlungnahme des Staatspräsidenten mit den Demokraten, die auf ihrem Parteitag die Stellungnahme ihrer Landtagsfraktion guthießen, blieb ohne Erfolg. Damit wurde die Frage spruchreif, auf welcher Grundlage das Provisorium zwischen CDU und SP zu einer loyalen und fortschrittlichen Zusammenarbeit in einer gemeinsamen Regierung ausgebaut werden könne. Es lag nahe, daß die CDU die Verpflichtung erkannte, die Initiative zur Klärung der Verhältnisse zu ergreifen. Das war aber leider nicht der Fall. Der Vorsitzende der SP-Fraktion ergriff daher im Auftrag der Fraktion selbst die Initiative und ersuchte den Vorsitzenden der CDU-Fraktion und den Landesvorstand der CDU, im kleineren Kreise die wichtigsten sachlichen und personellen Fragen einer fruchtbaren Zusammenarbeit zu klären.

Die SP-Fraktion des Landtags hat in ihrer Sitzung vom 29. Dezember zu dem bisherigen Ergebnis der Besprechungen Stellung genommen und festgestellt: In der wichtigen Frage der Boden- und Agrarreform steht die SP-Fraktion auf dem Boden folgender Grundsätze:

1. Um die Bedürfnisse der Kleinbauern und Neusiedler zu befriedigen und das Ziel einer Produktionssteigerung zu erreichen, sind auch landwirtschaftlich genützte Flächen unter 100 Hektar prozentual zur Landabgabe heranzuziehen.

2. Der Streubesitz der sogen. „toten Hand" ist allgemein von der Bodenreform zu erfassen.

3. Der Wald ist ganz allgemein nach den in dem Entwurf des landwirtschaftlichen Hauptverbandes enthaltenen Richtlinien in die Bodenreform einzubeziehen. Die Vertreter der CDU-Fraktion haben erklärt, daß ihre Fraktion diese Forderungen, die in dem Entwurf des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes und der Gewerkschaften enthalten sind, nicht vertreten können.

(Fortsetzung Seite 2)

Der rumänische König hat abgedankt

Der Versuch einer kommunistischen Demokratie am Ende

BUKAREST — Durch eine Proklamation an das rumänische Volk wurde in Bukarest die Abdankung König Michaels bekannt. König Michael erklärte in seiner Proklamation, daß er glaube im Interesse des Volkes abdanken zu müssen, und daß es diesem zustehe, frei seine eigene Regierungsform zu wählen.

Das zu einer Sondersitzung einberufene rumänische Parlament nahm einstimmig das Gesetz an, das Rumänien zur „rumänischen Volksrepublik" erklärt.

Bis zur Wahl einer verfassungsgebenden Nationalversammlung wird das Abgeordnetenhaus gesetzgebende Macht ausüben.

Ein Präsidium, das den Staatsrat bildet und aus 5 gewählten Mitgliedern besteht, wird die Exekutivgewalt ausüben. Die Mitglieder dieses Präsidiums haben sich eidlich zu verpflichten, die Rechte und die Unabhängigkeit der rumänischen Republik zu achten.

Unmittelbar nach der Wahl des Präsidiums unterbreitete die Regierung geschlossen dem Präsidium ihre Demission. Dieses beauftragte den bisherigen Ministerpräsidenten Groza, das Kabinett neu zu bilden. Groza stellte darauf sein bisheriges Kabinett unverändert vor. Die Minister legten vor dem Präsidenten den Eid ab. Das bisherige königliche Schloß, das in „Präsidentenpalais" umgenannt wurde, wird in Zukunft das Präsidium aufnehmen.

Wie aus informierten Kreisen verlautet, bleibt Exkönig Michael rumänischer Staatsbürger und kann einen Namen nach seiner eigenen Wahl annehmen. Alle seine Rechte bleiben ihm erhalten.

Es wird ihm freigestellt, im Lande zu bleiben oder es zu verlassen.

Der Ex-König blieb über das Neujahrsfest in seinem Schloß Sinaja bei Bukarest und wird in wenigen Tagen das Land zu verlassen. Sein erstes Reiseziel wird vermutlich die Schweiz sein.

BUKAREST — Wie aus der rumänischen Presse hervorgeht, war bereits in einem Bericht, den der Generalsekretär der kommunistischen Partei Rumäniens und Minister für Industrie und Handel, Georgiu-DOJ anläßlich der Warschauer Konferenz im September den Vertretern der kommunistischen Parteien Osteuropas vorlegte, neben anderen Reformen die Ausarbeitung einer neuen rumänischen Verfassung vorgesehen.

Millionenschäden durch Hochwasser

Hochwasser verursacht besonders in Westdeutschland empfindliche Schäden

FRANKFURT — Die durch die ausgedehnten Überschwemmungen in ganz Deutschland angerichteten Schäden belaufen sich auf Millionen von Mark. Von allen süddeutschen Flüssen richtete der Neckar die größten Zerstörungen an. Der Gesamtschaden in Heidelberg wird z. B. auf 1,5 Millionen Mark geschätzt. Auch die im Bereich des Rheins liegenden Städte, vor allem am Niederrhein, haben unter der Hochwasserkatastrophe empfindlich gelitten. In Köln wurden u. a. 800 000 Zentner Milchpulver vernichtet und der gesamte Zement für den Wiederaufbau der Köln-Deutzer Rheinbrücke unbrauchbar gemacht. In der Nähe von Bremen wurde ein Teil des Weserwehres von den Fluten fortgerissen. Im Fulda-Gebiet entstanden erhebliche Viehverluste. Im Fichtelgebirge erlebte die Stadt Weiden die schwerste Überschwemmungskatastrophe seit 80 Jahren. Tausende Hektar Land standen unter Wasser. Auch das Werratal und die Gebiete im Bereich der Gera und Ilm wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Edertalsperre verhinderte durch Aufnahme von 160 Millionen cbm Wasser eine Hochwasserkatastrophe größten Ausmaßes in Nordhessen und im Oberwesergebiet. Die gesamte westdeutsche Schiffahrt wurde durch die Hochwasserwelle gelähmt.

In Frankreich belaufen sich im Departement Haut-Rhin die Schäden auf 1 Milliarde Francs.

FREIBURG — In Südbaden wirkte sich das Hochwasser am schwersten in den Landkreisen Wolfach, Offenburg, Renchen, Bühl und Rastatt aus. In den Tälern des mittleren Schwarzwaldes und in der Rheinebene zwischen Kinzig und Murg ereigneten sich mehrere Dammbrüche. Im Landkreis Wolfach wurden annähernd 30 Brücken und Stege zerstört oder schwer beschädigt. Mit großen Verlusten an Vieh und Lebensmitteln sowie Futtermitteln muß gerechnet werden. Im Bereich des Landwirtschaftsamtes Renchen sind von 10 000 Zentnern Kartoffeln, die für eine spätere Verteilung vorgesehen waren, 8 000 Zentner vernichtet worden.

Schwere Zusammenstöße in Palästina

Blutbad in Haifa — Die Lage verschärft sich

JERUSALEM — In Palästina spitzt sich die Lage immer mehr zu. Bei einem Attentat in Haifa wurden 36 Juden und 15 Araber getötet sowie 100 Araber und Juden verletzt. Haganah berichtet von heftigen Kämpfen zwischen Jaffa und Tel Aviv. Auch in der Umgegend von Haifa kam es zu größeren Gefechten zwischen Truppen der Haganah und arabischen Freischärlern. Araber griffen in Nazareth eine Niederlassung an und raubten sie aus.

In Jerusalem beginnt die Aushebung aller Juden im Alter von 17 bis 25 Jahren. Die Belagerung des alten Judenviertels in Jerusalem durch die Araber dauert an. Die Haganah versucht, den abgeschlossenen Stadtteil mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Es gelang ihr, einen größeren Lebensmitteltransport durchzubringen. Die Araber halten jedoch alle Zugänge zu diesem von 1500 Personen bewohnten Viertel weiterhin scharf bewacht. Die Zahl der bei der Explosion im Gebäude des arabischen Nationalkomitees im Zentrum von Jaffa ums Leben Gekommenen soll sich nach Meldungen aus arabischer Quelle auf etwa 30 erhöht haben. 80 weitere Araber wurden verletzt.

Ein offizieller Sprecher der jüdischen Haganah-Organisation erklärte, daß die Juden auf noch viel schwerere Zwischenfälle vorbereitet wären. Die einzige Überraschung sei die Haltung der Engländer. Man habe niemals geglaubt, daß sie eine für die Araber so günstige Atmosphäre schaffen würden. Die Juden würden sich erforderlichenfalls ihren Feinden gegenüber unerbittlich zeigen.

Wie aus gut unterrichteten arabischen Kreisen verlautet, sollen erneut Verhandlungen zwischen der britischen Regierung und den arabischen Ländern über das Palästina-Problem stattgefunden haben. In Anschluß an eine Besprechung mit dem Großmufti von Jerusalem und den Mitgliedern des Hohen Arabischen Komitees in Kairo wird der ägyptische Premierminister Nokraschy Pascha den Sekretär für Orientfragen in der britischen Botschaft, Sir William Smarts, empfangen. In einigen Tagen wird in Kairo eine wichtige Zusammenkunft des Hohen Arabischen Komitees stattfinden.

Wallace gründet dritte Partei

WASHINGTON — Der ehemalige Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Henry Wallace, hat auf einer Kundgebung in Chikago seine Absicht bekanntgegeben, eine dritte Partei, die Fortschrittspartei, zu gründen, um, wie er erklärte, alle freiheitlichen Kräfte der amerikanischen Nation zusammenzufassen und für den Frieden zu arbeiten. Als Führer dieser Partei wird Wallace bei den Präsidentschaftswahlen des Jahres 1948 kandidieren. Der ehemalige Vizepräsident ist der Ansicht, daß es angesichts der Unmöglichkeit, die demokratische Partei zu einer liberaleren Politik zu bewegen, notwendig ist, eine dritte Partei zu bilden, deren arbeiterfreundliche Politik im Innern und deren Bemühungen um eine Annäherung an die Sowjetunion nach außen, die einzige Chance bieten würden, die Prosperität in den USA und den Frieden in der Welt zu erhalten.

Zwischenfall in Karlsruhe

WARSCHAU — Die polnische Regierung stellte der amerikanischen Botschaft eine Protestnote wegen der Verhaftung eines polnischen diplomatischen Kuriers, der Frau Marja Borkowicz, zu. Die amerikanischen Besatzungsbehörden hatten diese etwa 2—4 Stunden lang in Haft gehalten. Nach der polnischen Presse hat sich der Zwischenfall in Karlsruhe ereignet, von wo aus Frau Borkowicz unter Bewachung nach Stuttgart gebracht worden sein soll. Dort wurde sie nach einigen Stunden wieder freigelassen. Die Diplomatenpost, die sie aus Bern und Paris mit sich führte, wurde nicht geöffnet.

Treffen Clay — Koenig

BADEN-BADEN — Der französische Oberbefehlshaber in Deutschland, General Koenig, begab sich am Dienstag ins amerikanische Hauptquartier nach Frankfurt, wo er eine lange Unterredung mit dem amerkanischen Oberbefehlshaber in Deutschland, General Lucius D. Clay führte. Ein offizielles Kommuniqué über den Inhalt dieser Unterredung wurde nicht veröffentlicht.

Der Besuch General Koenigs war ausschließlich ein Höflichkeitsbesuch und das Problem des Anschlusses der französischen an die BI-Zone wurde auf den Besprechungen nicht erörtert, erklärte der amerikanische Militärgouverneur General Lucius D. Clay nach seinem Zusammenteffen mit dem französischen Oberbefehlshaber. Er habe mit General Koenig die Frage des Ausbaues der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der französischen Zone und der amerikanischen Zone besprochen. General Koenig habe die Herstellung eines Handelsausgleichs im Warenverkehr zwischen den beiden Zonen, sowie einen freien Verkehr zwischen beiden Zonen befürwortet.

In gut unterrichteten Kreisen wird jedoch in diesem Zusammenhang betont, daß die französische Militärregierung nicht beabsichtigt, sich den Grundsätzen der Wirtschaftsführung anzuschließen, wie sie zur Zeit in der Bizone zur Anwendung gelangen.

Schuhmacher zur Ruhrfrage

DÜSSELDORF — Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Dr. Schumacher, erklärte in Oberhausen vor Bergarbeitern, wenn die Ruhr internationalis[illegible] werden solle, müßten auch Oberschlesien um Baden-Baden [illegible] zentren [illegible] eine gemeinsame maurer Großloge „[illegible] sch[illegible] werden. [illegible]loge werden alle [illegible] erneut die Sozialisierung der [illegible] Deutschlands ar[illegible] Ruhrgebiets. Abschließend [illegible]zusammengefaßt[illegible] Bis je[illegible] eine Einbeziehung Deutschlands[illegible] z[illegible] Marsha[illegible] plan ein.

„Deutschlands Stimme"

BERLIN — Der Kongreßverlag, der die verlegerische Herausgabe des Organs des deutschen Volkskongresses betreuen wird, wurde mit einem Kapital von 50 000 Mark gegründet. Gesellschafter sind Paul Gniffke (SED), Otto Nuschke (CDU), Friedel Walter (FDGB), Walter Ulbricht (SED) und Arthur Lieutenant (LDP).

Das Organ des deutschen Volkskongresses, dessen erste Nummer in einer Auflage von einer Million unter dem Titel „Deutscher Volkskongreß" erschien, wird künftig den Namen „Deutschlands Stimme" beanspruchen. Es soll jeden Montag in einer Höhe von 800 000 Exemplaren erscheinen und als propagandistsches Organ der SED-Einheitspolitik in ganz Deutschland verbreitet werden.

Ein französisch-saarländisches Abkommen

PARIS — Im Außenministerium wurde von dem französischen Außenminister Georges Bidault, dem französischen Staatssekretär für deutsche Angelegenheiten, Schneiter, einerseits und dem saarländischen Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann, dem Landtagspräsidenten Peter Zimmer und dem Justizminister Braun andererseits ein französisch-saarländisches Abkommen unterzeichnet.

Konsultativausschuß der Sozialisten

LONDON — Vom 10. bis 12. Januar wird in London die erste Konferenz des internationalen Konsultativausschusses stattfinden. Der Ausschuß, der auf dem Antwerpener Sozialistenkongreß gegründet wurde, wird alle 6 bis 8 Wochen in London zusammentreten und hat die Aufgabe, die Arbeit des Sekretariats des internationalen Verbindungsbüros zu überwachen.

Auch Dr. Schumacher ist zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen und wird am 9. Januar in London eintreffen. Das internationale sozialistische Sekretariat hat sich jedoch noch nicht zu der Frage geäußert, ob er dabei als Delegierter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zugelassen sein wird.

Wiedereinführung der Schöffen und Geschworenen

Ein neues südbadisches Gesetz

FREIBURG — Der Landtag nahm in erster und zweiter Lesung einstimmig ein Gesetz zur Wiedereinführung der Schöffen und Geschworenen in der Strafrechtspflege an. Das Gesetz tritt am 1. März in Kraft.

In der Begründung wird u. a. aufgezählt, für welche Verbrechen das Schwurgericht zuständig ist: Parlamentssprengung, Sittlichkeitsverbrechen mit Todesfolge, Mord, Totschlag, Kindstötung, Aussetzung mit Todesfolge, Körperverletzung, Giftbeibringung und Freiheitsberaubung mit Todesfolge, Menschenraub, schwerer Raub und räuberischer Diebstahl, Brandstiftung, Zerstören durch Explosion, Menschen und Sachen gefährdende Überschwemmung, Transportgefährdung, Richterbestechung, Freiheitsberaubung im Amt mit Todesfolge, Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Das zweite Gesetz über das verhandelt wurde, ist das Landesgesetz für den Schutz der Sonn- und Feiertage. Es wurde nur in erster Lesung verhandelt.

Schuldfrage des Neuwieder Unglücks

KOBLENZ — Nach eingehender Ermittlungsarbeit von Fachbeamten der Eisenbahn konnte die Schuldfrage bei dem Eisenbahnunglück in Irlich bei Neuwied, bei dem 41 Personen ums Leben gekommen sind, geklärt werden. Danach hat der Lokomotivführer des Schnellzuges Freiburg—Dortmund das auf Halt stehende Einfahrtssignal zum Bahnhof Fahr-Irlich überfahren. Alle Sicherungs- u. Signalvorrichtungen auf der Strecke Neuwied—Fahr—Irlich waren in bester Ordnung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Volk und Rechtspflege

Die Erfahrungen, die wir mit der neuen Rechtspflege nach dem Zusammenbruch gemacht haben, weckten bereits in einer ganzen Reihe von Fällen, namentlich von solchen, die irgendwie mit politischen Tatmotiven oder allgemeinen politischen Hintergründen verknüpft waren, nicht geringe Bedenken hinsichtlich einer gewissen Lebensfreudigkeit und einer an rein juristische Gesichtspunkte gebundenen Distanz zur Wirklichkeit bei den Berufsrichtern. Ein wesentliches Argument, das vor einem runden Jahrhundert für die Einführung der Geschworenengerichte bei uns geltend gemacht worden ist, nämlich: die Ergründung der Schuldfrage nach den Regeln der Logik und Erfahrung, die von dem schärferen Auge des mit den sozialen Ursachen des Verbrechens und den subjektiven Tatmotiven vertrauten Laienrichter freier angewendet werden als von dem in abstrakten Rechtsregeln befangenen Juristen, dieses Argument ist neuerdings wieder stark in den Vordergrund getreten. In der Ostzone hat man, wenn auch unter ganz anderen und zweifellos politisch infiltrierten Vorausaussetzungen wie auch aus der Notwendigkeit heraus, dem erheblichen Richtermangel zu steuern, sich dieses Arguments bedient, um Laien nach einer sicher mehr als behelfsmäßigen juristischen Schnellausbildung auf die Richterstühle zu berufen. Der naheliegende Rückgriff auf die jahrzehntelang bewährte und in der Form den heutigen Bedingungen leicht zu adaptierende Einrichtung der Schöffen- und Schwurgerichte hat dabei freilich keinerlei Beachtung gefunden.

Im deutschen Süden und Südwesten empfahl die entscheidende Antithese der Lebensnähe des Laienrichters und der paragraphenbedingten Blickverengung des Berufsrichters bei dem grundsätzlichen Bestreben, Volk und Rechtspflege in eine lebendige und dem demokratischen Empfinden gemäße Berührung zu bringen, ganz von selbst den Gedanken der Wiedereinführung von Schöffen und Geschworenen in die Rechtspflege, aus der sie der nationalsozialistische „Rechtsbegriff" verbannt hatte. Es wurde zwar im „Dritten Reich" jedes Urteil „Im Namen des Volkes" gesprochen und die dem oft zitierten „Volksempfinden" entsprechende Rechtspflege bis zur Summierung allen Unrechts und der brutalsten Rechtsvergewaltigungen in den „Volksgerichtshöfen" gesteigert. Aber einer wirklichen Begegnung von Volk und Rechtspflege war man aus naheliegenden Gründen aus dem Wege gegangen; der leicht zu reglementierende, an der Strippe des Beamtentums geführte Berufsrichter verdiente sich leicht den Vorzug.

Nunmehr hat der Badische Landtag in seiner letzten Sitzung die Rückkehr zur Mitwirkung des Laienrichters d. h. des juristisch nicht vorgebildeten, aus dem Volke im Wege der durch die Gemeinden aufzustellenden Listen hervorgegangenen Schöffen bezw. Geschworenen in einem einstimmig angenommenen Gesetz über die Wiedereinführung der Schöffen und Geschw[illegible]renen vollzogen. Die Einstimmigkeit de[illegible]des Gesetzes bezeugt eine erfreu-[illegible]ung aller politischen Parteien in [illegible] dem [illegible] des Gesetzes [illegible]wirkung in der Rechtspflege zu-[illegible]damit zugleich nicht wegzuleug-[illegible]nden. [illegible] berechtigten oder unberechtigten Bedenke[illegible]lich eines vielleicht klassenmäßig gehandhabten juristischen Privilegs und namentlich hinsichtlich einer auf juristischen Abstraktionen oder Übungen beruhenden Wirklichkeitsfreudigkeit des Berufsrichters den Boden zu entziehen. Daß dies an der Schwelle des Erinnerungsjahres 1948 geschieht, gibt der in dem Gesetz manifestierten Willenskundgebung des Badischen Landtags in der Richtung auf eine entschiedene Demokratisierung unserer Rechtspflege ein schönes geschichtliches Relief. Die politische Bewegung von 1848 hat für die Durchsetzung des Gedankens der Geschworenengerichte, die bei uns in der Gestalt des auf die große Revolution zurückgehenden französischen Vorbilds Sympathien gewonnen, zugleich aber auch als Anknüpfung an die alte deutsche Rechtsverfassung empfunden wurden, wesentliche Dienste geleistet. Überdies kann das Land Baden als klassischer Boden der frühen Erprobung und der rechtswissenschaftlichen Verteidigung der Schwurgerichte zu der Zeit bezeichnet werden, als bei den Vorbereitungen der einheitlichen deutschen Strafprozeßordnung die Schwurgerichte noch einmal in Frage gestellt waren und das preußische Justizministerium die Schwurgerichte durch Schöffengerichte ersetzt sehen wollte. Nicht besser als mit diesem Gesetz, mit dem die Bedeutung des Berufsrichters nicht im geringsten geschmälert wird, das aber der Rechtspflege einen belebenden Zustrom volksnaher Kräfte sichert, konnte das Land Baden die Erinnerung an die Jahre der unseligen braunen „Volksrechtspflege" austilgen und die 48-er Vorkämpfer für die aktive Teilnahme des Volkes an der Rechtssprechung ehren. Denn solche aktive Beteiligung des Volkes, die sich, aus den verschiedensten Berufen und sozialen Schichten rekrutiert, wird nicht nur eine echte Achtung vor der Justiz sichern, sondern auch im Sinne einer lebendigen Demokratie das Interesse an einer bedeutsamen staatlichen Einrichtung steigern.

—y—

Attlee für das Ideal der Freiheit

Eine Rundfunkrede des britischen Premiers

LONDON — Der englische Premierminister Attlee hob in einer Rundfunkansprache vor allem die Freiheit hervor, in der das britische Volk politische Diskussionen führen kann, während aus Rußland und seinen osteuropäischen Satellitenstaaten die Kritik verbannt wurde.

Attlee rief die Zeit in die Erinnerung zurück, in dem sich in ganz Europa Liberale und Sozialisten gegen die damaligen autoritären Regierungen erhoben hatten und fügte hinzu: „Es liegt zweifellos eine gewisse Ironie darin, wenn man heute sieht, wie die Anhänger der absoluten Macht jede Opposition unterdrücken und sich dabei als Verteidiger der Demokratie tarnen."

Attlee fuhr fort: „Der Liberalismus, der sich in Westeuropa durchgesetzt hat, ist in Osteuropa nie in die Tat umgesetzt worden. Die kommunistische Partei, die sich dort heute der wirtschaftlichen Tyrannei des Kapitalismus und der Großgrundbesitzer zu entledigen sucht, hat die Lehren der persönlichen Freiheit und der demokratischen Politik abgeschworen und lehnt das gesamte Erbe Westeuropas ab. Die Geschichte der Sowjetunion gibt uns das warnende Beispiel, daß der Kollektivismus ohne politische Freiheit rasch degenerieren und zu Unterdrückung und Ungerechtigkeit führen kann." Der Premierminister führte dazu aus: „Überall dort, wo es keine politische Freiheit gibt, setzen sich Günstlingswirtschaft und Ungerechtigkeit durch." So äußerte sich auch in Sowjetrußland die „Vorherrschaft einer kleinen Minderheit als ständig wachsendes Phänomen." „Der Kommunismus sowjetischer Prägung verfolgt eine Politik, die das Wohlergehen der übrigen europäischen Nationen in einer neuen Form ideologischen, wirtschaftlichen und strategischen Imperialisten bedroht."

Attlee fuhr fort: „So stehen auf einer Seite die kommunistischen Länder, auf der anderen die USA als Verteidiger der persönlichen Freiheit, wobei festzustellen ist, daß sich die amerikanische Wirtschaft auf den Kapitalismus mit all seinen Pr[illegible]men und seiner auf die Spitze getriebenen [illegible]ngleichheit in der Verteilung der Güter aufbaut. Wir müssen uns bemühen, ein neues System zu finden, das die persönliche Freiheit mit den Prinzipien der Planwirtschaft, der Demokratie und der sozialen Gerechtigkeit in Einklang bringt."

Arbeit am Betriebsrätegesetz

Freiburger Regierung beschließt auch die Errichtung eines Landeskulturamtes

FREIBURG — Die Badische Staatskanzlei teilt über die 17. Sitzung der Landesregierung mit: Auch in dieser Sitzung stand im Vordergrund der Beratungen das Ernährungsproblem und die Demontage mit ihren wirtschaftlichen Folgen. Es handelte sich vornehmlich hierbei um den Bericht des Ministeriums der Landwirtschaft und Ernährung über den Stand der einzelnen Erfassungaktionen in Kartoffeln, wobei der Minister betonte, daß diese im großen und ganzen sich ihrem Ende zuneigten. Bezüglich der Demontage erstattete der Minister der Wirtschaft und Arbeit eingehenden Bericht über die zahlreichen Besichtigungen von Industrieanlagen, die er in der Zwischenzeit durchgeführt habe und stellte weitere Besichtigungen in Aussicht. Die Landesregierung nahm davon Kenntnis, daß das Wirtschaftsministerium in enger Verbindung in dieser für das Land so bedeutsamen Angelegenheit mit dem Landwirtschaftsrat und Exportrat ständige Fühlung mit der Militärregierung unterhalte und gab nochmals ihren Willen kund, alles in ihrer Macht Liegende zu tun, um das Land vor wirtschaftlichen Erschütterungen im Rahmen des Möglichen zu schützen.

Weiter wandte sich die Beratung den bei den Ministerien zurzeit zur Bearbeitung vorliegenden Gesetzentwürfen zu, insbesondere ließ sich die Landesregierung über den Stand der Arbeiten über den Entwurf des Betriebsrätegesetzes unterrichten und verabschiedete neben Bekanntmachungen weniger wichtigen Inhalts den Entwurf eines Landesgesetzes über die gesetzliche Krankenversicherung nach Wehrdienst und Internierung.

Auf dem kulturellen Gebiet beschloß die Landesregierung, ein Landeskulturamt bei dem Ministerium des Kultus und Unterrichts zu errichten, ebenso gibt sie ihre Zustimmung zu der Neugründung der „Freiburger Wissenschaftlichen Gesellschaft". Alsdann entsprach die Landesregierung einem Antrag auf gnadenweise Umwandlung einer wegen Mordes zum Tode verurteilten Frau in lebenslängliche Freiheitsstrafe, indem sie sich der gutachtlichen Äußerung des Ministeriums der Justiz anschloß.

Wie arbeitet der „Muskelsender"?

Ein junger Arzt, Dr. Bayer von der Chirurgischen Universitätsklinik in Freiburg im Breisgau, hat 1947 einen handlichen Apparat konstruiert, der einem Rundfunkempfänger mit angeschlossenem Lautsprecher ähnlich sieht. Dies Gerät kann auf merkwürdige elektrische „Sender" eingestellt werden: auf die Muskeln eines lebendigen Körpers. Der Lautsprecher läßt bald rasches, bald langsamer werdendes Klopfen, dem Tacken eines Maschinengewehrs ähnlich, vernehmen. Gleichzeitig leuchtet im gleichen Rhythmus eine an der Stirnwand des Apparates befindliche Glühlampe auf. Über eine kurze Kabelschnur ist das Gerät mit einer Metallfläche verbunden, die auf die Haut über beliebig gewählte Muskeln aufgesetzt wird. Jeder Ton des Lautsprechers verrät, daß sich eine der Muskelfasern im Innern des Körpers zusammengezogen hat. Alle Bewegungen der Muskeln werden vom „Musculometer" ins Visuelle und Akustische übersetzt.

Es versteht sich von selbst, daß sich ein Beinmuskel von einem Radiosender unterscheidet. Aber eines haben sie dennoch gemeinsam; sie senden elektromagnetische Wellen aus, die an einem anderen Ort empfangen werden. Die Radiowellen schwingen auf Strecken von mehreren hundert oder gar tausend Meter nur einmal. Die viel schwächeren Ströme, die der Muskel ausschickt, haben eine ausgeprägte Wellenform und überwinden nur kurze Entfernungen. Immerhin sind sie an der Haut noch so stark, daß sie mit empfindlichen Apparaten gemessen werden können.

Darf der Muskel ausruhen, so sendet er keine elektrischen Ströme aus. Sie entstehen nur, wenn sich die Fasern zusammenziehen. In solchem Fall wird nämlich das System der Atome erschüttert. Elektronen, die im weiten Abstand um Atomkerne kreisen, benutzen die allgemeine Verwirrung, um sich loszureißen. Sie fliegen dann als kleinste Teilchen der Elektrizität geradlinig fort. Die meisten von ihnen treffen schon innerhalb der Gewebe auf andere Atome und werden von ihnen eingefangen. Viele aber dringen auch bis zur Haut vor. Die Metallplatte übernimmt sie und leitet sie im Kabel bis an das empfindliche Musculometer weiter. Sie verschwenden ihre Energie, indem sie die Glühlampe für einen Augenblick aufleuchten lassen.

Übertragungen von der Arbeit eines Muskels sind heute ebenso gut zu empfangen wie Radiomusik. Das „Programm" der Muskelsender ist allerdings in des Wortes wahrer Bedeutung „eintönig". Es gibt kaum Unterschiede — ob man die Armmuskeln eines Schneiders abhört oder auf den Bizeps eines Boxchampions umschaltet. Das Musculometer mißt nicht die dem gesamten Muskel innewohnende Kraft, sondern kontrolliert die Muskelbewegungen nur in einem eng begrenzten Gebiet. Nach Lähmungen kann der Arzt mit ihm feststellen, welche Teile des Muskels wieder intakt und welche abgestorben sind.

Dr. Herbert L. Schrader.

Eine südbadische Regierungskrise

(Fortsetzung von Seite 1)

Wenn aber in diesen grundlegenden sachlichen Fragen eine einheitliche Stellungnahme nicht erzielt werden kann, ist der Weg für eine fruchtbringende gemeinsame Zusammenarbeit in der Regierung verbaut. Dazu kommt, daß die Vertreter der CDU in der Frage der personellen Besetzung der Regierung den Standpunkt vertreten, daß die Fraktionsstärke unbedingt zu berücksichtigen sei, obwohl beide Parteien in der Öffentlichkeit die gleiche Verantwortung für die gemeinsame Arbeit zu tragen haben.

Die SP-Fraktion des Landtages bedauert, die Feststellung machen zu müssen, daß eine weitere Zusammenarbeit in der Regierung aus den dargelegten wichtigen, sachlichen Gründen nicht mehr verantwortet werden kann. Sie wird daher ihre Minister ersuchen, aus der Regierung auszuscheiden.

In der Frage des Wiederaufbaues der durch Fliegereinwirkung zerstörten Städte kann sich die CDU-Fraktion ebenfalls nicht auf den Boden des sozialdemokratischen Standpunktes stellen, daß aus städtebaulichen, sozialen und wirtschaftlichen Gründen der zu bebauende Grund und Boden zugunsten der Gemeinden enteignet werden müsse.

Die Bodenreform in Südwürttemberg

TÜBINGEN — Im Anschluß an die Nachricht vom Zusammenbruch der Regierungskoalition in der südbadischen Regierung erfährt Südena, daß im südwürttembergischen Kabinett die erste Besprechung des Regierungsgesetzentwurfes zur Bodenreform in Württemberg stattgefunden hat. Gutinformierte Kreise betonen, daß trotz der Parallelität in der Situation zwischen Freiburg und Tübingen schon bei dieser ersten Tuchfühlung zwischen den SPD- und CDU-Ministern in der Regierung deutlich geworden ist, daß man zu einer Verständigung in der Frage der Bodenreform kommen kann, zumal auch der Vertreter der DVP in der Regierung, Wirtschaftsminister Wildermuth, den sozialdemokratischen Standpunkt gegenüber der CDU-Auffassung zu unterstützen scheint. Strittig ist vor allen Dingen auch in Südwürttemberg die Frage der Einbeziehung des Waldbesitzes in das Bodenreformgesetz.

Ein Urteil über Dr. Paul

BERLIN — Zu den „Enthüllungen" des ehemaligen thüringischen Ministerpräsidenten Dr. Rudolf Paul schreibt der „Sozialdemokrat", daß Dr. Paul weder ein „unfreiwilliges Opfer des Sedismus, noch ein willenloser Befehlsempfänger gewesen sei". Dr. Paul sei auf dem „Gothaer Einigungsparteitag" demonstrativ von der LDP zur SED übergetreten und habe sich damit Amt und Würden gesichert. Er habe sich durch das in Deutschland einmalige thüringische „Gesetz gegen die Gerüchtemacherei" gegen unbequeme Kritiker gesichert. Wenn Paul also jetzt als politischer Flüchtling in München erkläre, er habe die Verlogenheit der Demokratie in der Sowjetzone nicht länger mit seinem Namen decken wollen, so sei demgegenüber anzuführen, daß er auf die Kritik dieser von ihm mitverschuldeten Zustände sowohl privat wie öffentlich [illegible] Wutanfallen reagierte. Es bedürfte für die Q[illegible]slingrolle der SED-Führer keiner Enthüllungen eines ihrer Hauptakteure mehr. Dr. Paul sei politisch ein toter Mann und seine posthumen Erinnerungen ohne offensichtliches Interesse.

Die Frankfurter Konferenz

FRANKFURT — Die Konferenz der Generale Clay und Robertson mit deutschen Persönlichkeiten der Bizone bleibt nach wie vor auf den 7. Januar festgesetzt.

Kurze Nachrichten

BERLIN — Über die „Krise der Demokratie", die durch die Eingriffe in die Organisationen der CDU in der sowjetischen Zone entstanden ist, wird Jakob Kaiser in einer Masserversammlung in Berlin sprechen.

BERLIN — Vom 24. Oktober bis 16. November 1947 kehrten 976 Polen, darunter 93 Angehörige der ehemaligen deutschen Wehrmacht, in ihre Heimat zurück. Die Gesamtzahl der seit Mai 1947 heimgekehrten Polen beläuft sich damit auf 36 681 Personen.

MÜNCHEN — Staatssekretär a. D. Camille Sachs dementierte der Dena gegenüber eine vor längerer Zeit in der „Badischen Zeitung" und am 24. Dezember in der „Süddeutschen Zeitung" erschienene Meldung, nach der ein Ermittlungsverfahren gegen den Weihbischof von Augsburg, Franz X. Eberle, durchgeführt wird.

HAMBURG — Die Hamburger Polizei beschlagnahmte im November 1947 eine halbe Million Zigaretten, über 4 000 Flaschen Spirituosen und ungefähr 1 000 kg Marmelade.

WASHINGTON — Wie aus einer Bekanntmachung der US-Armee hervorgeht, werden 475 deutsche Wissenschaftler, die von den USA-Truppen während des Krieges gefangengenommen wurden, zu Forschungsarbeiten in den Vereinigten Staaten herangezogen.

KULTURSPIEGEL

Otto Falckenberg †

Am ersten Weihnachtsfeiertag starb im Alter von 74 Jahren, weitab vom Münchener Theaterleben, am Starnberger See der Meisterregisseur Otto Falckenberg. Mit ihm geht einer der wesentlichen Abschnitte deutscher und speziell Münchener Theatergeschichte endgültig zu Grabe. In der Trauer um Falckenbergs Verlust ist es tröstlich, daß er ein Buch hinterließ, in dem er in Gesprächen mit Prof. Dr. Hans Gebhart und einem Schauspieler die Probleme der Schauspielkunst behandelte; es erscheint demnächst im Kurt Desch-Verlag, München.

Berlins neue Theater

Das Theater am Kurfürstendamm wurde von Achim von Biel mit einer Aufführung von Shakespeares „Sommernachtstraum" eröffnet; das frühere Kino „Lichtburg" als Operettentheater mit einer Ausstattungsoperette „Chanel 5" von Luethge-Schwenn-Schröder; als „Komische Oper" das frühere Metropoltheater mit einer guten Inszenierung der „Fledermaus". In der Schönhauser Allee weihte A. M. Rabenalt das Operettenhaus ein.

Ehrungen Heines

Anläßlich des 150. Geburtstages Heinrich Heines versammelte sich die deutsche Schriftsteller- und Künstlerkolonie von Paris und eine Anzahl junger französischer Dichter an einem Dezembertag — Heines Geburtsdatum steht nicht fest — an seinem Grabe auf dem Montmartrefriedhof. — Die Stadt Frankfurt am Main stellte Kolbes Heine-Denkmal, das 1933 vom Sockel gestürzt worden war, in der Taunus-Anlage wieder auf. — Die Moskauer „Istwestija" veröffentlichte eine Würdigung des Dichters und seines Werkes.

Hamsun verurteilt

In dem Landesverratsprozeß gegen den achtundachtzigjährigen Dichter Knut Hamsun lautete das Urteil auf eine Geldstrafe von 425 000 Kronen. Die drei Laienrichter stimmten für schuldig, während der Berufsrichter sich für einen Freispruch eingesetzt hatte.

Kunstbücher

Drei bedeutende Kunstbücher erschienen in letzter Zeit:

„Daumier", Einführung und Auswahl von Gerhart Ziller im Sachsenverlag, Dresden mit einem Geleitwort von Will Grohmann. Der Text und die Auswahl der 100 graphischen Arbeiten des unerreichbaren Humoristen und politischen Karikaturisten Honoré Daumier sind, den heutigen Verlagsverhältnissen entsprechend, gut. Das Besondere der Neuerscheinung liegt in der Stoffwahl; das Buch erzieht politisch, indem es mit einem der liebenswertesten „Genies der Demokratie" und der „Kunst zu leben" bekannt macht.

„Die Graphik des Expressionismus in Deutschland" von G. F. Hartlaub, die im Verlag Gerd Hatje, Stuttgart und Calw erschien, ist ein Werk für Kenner und Liebhaber der modernen Graphik und alle, die sich mit der Kunst ihrer Zeit ernsthaft beschäftigen. — Das Buch ist in der äußeren und inneren Ausstattung sowie in Text und Reproduktion eine vorbildliche Leistung, die den großen Bemühungen von 47, die Kunst des Expressionismus durch Ausstellungen in Deutschland endgültig bekannt und begreiflich zu machen, eine dauerhafte Wirkung verleiht. Die Auswahl der Reproduktionen geschah in einer vollendeten Vielfalt.

Diesen beiden wesentlichen Neuerscheinungen auf dem Gebiete der bildenden Künste schließt sich „das Kunstwerk" im Woldemar Klein-Verlag, Baden-Baden mit seinem Doppelheft 8/9 DAS ABSTRAKTE KUNSTWERK revolutionierend an. In einer verhältnismäßig kurzen Zeit hat sich die „abstrakte Kunst" in bestimmten deutschen Kreisen so entschieden durchgesetzt, daß in dem vorliegenden Zeitschriften-Werk diese in Text und Reproduktion wesentliche Zusammenfassung der bedeutendsten Zeugnisse möglich war. Ein „Kleines Lexikon abstrakter Maler" und vorzügliche Bildwiedergaben wirken praktisch, und die Zeitschriftenform sichert eine große Verbreitung.

Neue Verlagsanstalt — USA

Als erste deutsche Filmverlagsgesellschaft konnte die Neue Verlagsanstalt, Baden-Baden einen eigenen Vertriebsdienst in den Vereinigten Staaten einrichten. Die westamerikanische Firma „European News Exchange" sorgt für die Verbreitung der Veröffentlichungen der Neuen Verlagsanstalt in den west- und mittelamerikanischen Staaten.

Alfred Kerr 80 Jahre alt

Am 25. Dezember beging der bekannte deutsche Kritiker Alfred Kerr in London seinen 80. Geburtstag. Kritik wird von ihm als eine Kunstgattung aufgefaßt, was seine eigenen Kritiken, die künstlerischen Rang haben, in seinem Falle auch beweisen.

Gides Kriegstagebuch in Deutsch

Das Kriegstagebuch des französischen Dichters und diesjährigen Nobelpreisträgers André Gide, das „Journal 1939—1942", wird in deutscher Sprache im Verlag Kurt Desch, München erscheinen. Die Übersetzung, die als einzige vom Dichter autorisiert wurde, stammt von Maria Schaefer-Rümelin.

"Der SS-Staat"

Eugen Kogons „SS-Staat", der zuerst im Verlag Karl Alber, München, sodann in einer Neubearbeitung in Gemeinschaft mit dem Verlag des Druckhauses Tempelhof, Berlin erschien, wurde dieser Tage von einem Pariser Verlag unter dem Titel „L'enfer organisé" herausgegeben.

Deutsche Filme nach USA verkauft

Die Defa-Filme „Die Mörder sind unter uns" und „Razzia" wurden dieser Tage nach den USA verkauft und werden in Kürze am Broadway anlaufen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Die kleine Legende vom Autor und vom Kritiker

Vor ungezählten tausend Minuten lebte in einem schönen Städtchen ein Mann, der Stücke schrieb und Autor hieß. Gleichzeitig und ebenda lebte ein anderer Mann namens Kritiker, der über Stücke schrieb, und die beiden schienen eigens für einander geschaffen zu sein.

Eines Tages hatte der Autor wieder ein Stück geschrieben, und das Theater des Städtchens führte es urauf. Der Kritiker, der darüber gehört und an den Litfassäulen davon gelesen hatte, saß am Abend der Aufführung in der ersten Stuhlreihe. Aber das Stück mißfiel ihm sehr, weil es nicht nach den Regeln der Regeldetri geschrieben war. Das erschien ihm so unerhört und frevelhaft, daß er bei sich beschloß, ein Exempel zu statuieren, und über das Stück ganz grausam schrieb. Am nächsten Tag ließ er seine Schmähschrift drucken, unter die lieben Leute verbreiten und wartete, was kommen sollte.

Es kam aber garnichts Gewöhnliches, denn zu der damaligen Zeit hatten die Menschen gerade keine genaue Vorstellung von der Regeldetri eines Stückes. Dafür geschah aber etwas wirklich Wunderbares, weshalb diese Geschichte auch scherzhaft eine kleine Legende genannt werden darf. Eines Tages trafen sich nämlich, mehr zufällig als gewollt, der Autor und der Kritiker persönlich und erblickten in dieser Begegnung eine geheimnisvolle und unwiederbringliche Gelegenheit, sich über das Stück des Autors und die Kritik des Kritikers wie zwei vernünftige Christenmenschen auszusprechen. Kein leibhaftiger Engel trat dabei zur Tür herein, auch wuchsen keinem der beiden Menschenkinder Flügel aus den Schultern, dagegen muß wohl angenommen werden, daß sie abwechselnd miteinander wie Jakob mit dem Engel rangen. Und man erzählte sich nachher, daß sie sich zum Abschied herzlich die Hände geschüttelt und mit freundlichen Mienen gerade in die Augen gesehen hätten.

Vielleicht waren beide sehr gute Menschen. Dann ging der Autor bestimmt mit dem Vorsatz davon, in Zukunft die Regeldetri beim Stückeschreiben nicht außer Acht zu lassen, und der Kritiker mit dem Vorsatz, in Zukunft aus einer Kritik keine Schmähschrift zu machen. Xaver.

Ein Farblichtbilder-Vortrag von Prof. Georg A. Mathey (Oberkirch) mit eigenen Aufnahmen von seiner Griechenlandreise findet heute, 20 Uhr, im Roten Saal des Kurhauses statt.

Seinen 75. Geburtstag feiert am 8. Januar Konditormeister Leopold Rinschler, der bisherige Besitzer des „Café Fremersberg".

70 Jahre alt wird am 8. Januar Eugen Frank, Gipser, Herrenpfädel 11.

Nach der Hochwasserkatastrophe

Schäden noch nicht restlos beseitigt — Schöne Beispiele der Hilfsbereitschaft

Feuerwehr und Polizei wachten!

Schon zu einem Zeitpunkt, als nur wenige daran dachten, daß die zahme Oos vielleicht auch einen Beitrag zu einer Katastrophe leisten könnte, richteten Polizisten und Feuerwehrmänner ihr ganzes Augenmerk auf das ständig mehr Wassermengen heranbringende Flüßchen. Am vorletzten Sonntagabend gegen 8 Uhr, also schon etliche Zeit vor der hereinbrechenden Katastrophe, inspizierten Feuerwehr und Polizei die Oos an verschiedenen, voraussichtlich kritischen Stellen und gaben ihre ersten Warnungen. Das war der Anfang zu einer ständigen Kontrolle und der Beginn zu ersten Sicherungsmaßnahmen, bei denen man die unermüdlich tätigen Männer der Freiwilligen Feuerwehr ständig in Bereitschaft sah. Leider zeigte es sich zu diesem Zeitpunkt, daß viele Teile der Bevölkerung noch zu gleichgültig dem drohenden Hochwasser gegenüberstanden. Oftmals wurden die gutgemeinten Anweisungen der Einsatzleiter der Feuerwehr mit einer Handbewegung abgetan und jetzt nachträglich zeigt es sich, daß mancher Schaden hätte vermieden werden können, wenn man den Aufforderungen der Feuerwehr Folge geleistet und sich nicht auf [illegible] so harmlose Oos verlassen hätte. Nachträglich [illegible] es auch manchem klar geworden sein, daß man sich nicht in allen Dingen auf die Polizei und Feuerwehr verlassen darf, die mit reduzierten Kräften zwar helfen, aber bei Katastrophenfällen allein nicht in der Lage sind, die Arbeit zu leisten.

Die Lehren aus der Katastrophe

Der Großalarm Wassersnot kam überraschend, so plötzlich, wie Katastrophen immer einzutreten pflegen. Dabei ergaben sich selbstverständlich auch Mängel bei den Organisationen, auf die man in Notfällen angewiesen ist. Es zeigte sich, daß die Kräfte der Feuerwehr, die Zahl der zur Verfügung stehenden Fahrzeuge und manches Andere nicht ausreichen, um bei einer solchen außergewöhnlichen Lage die Maßnahmen zu treffen, die die für die Sicherheit der Stadt verantwortlichen Männer gerne leisten möchten. Hunderte junger Männer zwischen 16 und 25 Jahren zum Beispiel hätte die Freiwillige Feuerwehr gut gebrauchen können. Es bleibt deshalb für die maßgebenden Stellen vielleicht zu überlegen, für solche Katastrophenfälle vorsorglich die Verpflichtung zu geben, daß sich ein bestimmter Personenkreis bei Großalarm an einer zentralen Stelle zur Hilfeleistung einzufinden hat. Außerdem dürfte es vielleicht zweckmäßig sein, den Kraftfahrzeugbesitzern in ähnlich gelagerten Fällen die Einsatzbereitschaft ebenfalls zur Pflicht zu machen. Wenngleich viele vielleicht den guten Willen hatten, mitzuhelfen, die durch die Hochwasserkatastrophe eingetretene Not zu lindern, kaum eine zusätzliche Kraft stellte sich der Feuerwehr freiwillig zur Verfügung und kein Kraftfahrzeugbesitzer dachte daran, sich beim Feuerwehrdepot zu melden, um gegebenenfalls sein Fahrzeug einsetzen zu lassen. Und wie dringend hätte die Feuerwehr dieser freiwilligen Unterstützung bedurft! In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Feuerwehr von französischer Seite sofort unaufgefordert Betriebsstoff in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt wurde und der französische Ortskommandant bereitwillig Truppenteile zum Einsatz anbot. Nicht unerwähnt bleiben soll auch ein Bäckermeister aus Lichtental, ein früherer Bereitschaftsführer der Feuerwehr, der freiwillig seine Kraft anbot und, im Katastropheneinsatz stundenlang an der Pumpe stehend, im wahrsten Sinne seinen Mann stand.

Das vielbeschäftigte Mädchen für Alles

Es wäre gewiß eine dreistellige Zahl geworden, wenn man die zahlreichen Notrufe, die die Feuerwehr während der Katastrophe erreichten, statistisch erfaßt hätte. Viele baten um Hilfe, bei denen das Wasser zwar unangenehm hoch in der Küche stand, aber sonst keine Gefahr bestand, und erschwerten durch ihre unnützen Anrufe nur die Arbeit der Feuerwehr, von der die Bevölkerung oft falsche Vorstellungen hat. Denn in erster Linie — vor allem bei Katastropheneinsätzen — geht es um die Rettung von Menschenleben. Die Rettung von Lebensmitteln dagegen hätte bei der Hochwasserkatastrophe vielfach auch ohne unnötige Inanspruchnahme der Feuerwehr erfolgreicher sein können, wenn die Hilfsbereitschaft und das Besinnen auf die eigenen zur Verfügung stehenden Kräfte größer gewesen wäre. Die falschen Auffassungen von den Aufgaben der Feuerwehr wurden fast „schlagend" in einer Gärtnerei in Scheuern bewiesen, zu der die Feuerwehr zum Auspumpen gerufen worden war. Denn dort wurde dem Einsatzleiter, der um Mithilfe beim Ausräumen und Freimachen eines Anfahrtsweges bat, erwidert: „Mir hänn koi Leut!", und als die Feuerwehr dann verständlicherweise auch das Auspumpen ablehnte, Angebote nach der Art des Götz von Berlichingen und Drohungen mit einer Mistgabel zuteil. Erfreulicherweise eine Ausnahmeerscheinung im Rahmen der sonstigen Dankesbezeugungen, die den Feuerwehrleuten ausgesprochen wurden.

Müde und durchnäßt nach Hause

Manchem Kraftfahrzeugbesitzer haben die Feuerwehrleute geholfen, aber kaum einer hat daran gedacht, daß diese freiwillig ständig einsatzbereiten Männer nach vielen schweren Stunden und durchwachten Nächten, in denen die eigenen Familien daheim vielleicht mehr Sorgen um ihr Hab und Gut hatten, wie die, die die Feuerwehr um Hilfe riefen, es als eine große Freude empfunden hätten, wenn man sie in ihre oft entlegenen Wohnungen zurückgebracht hätte. Auch in dieser Hinsicht gibt es viele Möglichkeiten, seine Hilfsbereitschaft unter Beweis zu stellen. Und wenn man die einsatzfreudigen Männer mit ihren durchnäßten Sachen und dem zuweilen mehr als primitiven Schuhwerk sah, kam einem unwillkürlich auch der Gedanke, ob doch nicht gelegentlich das Wirtschaftsamt sich ihrer erinnern könnte, vorbeugend sozusagen um bei einer immer wieder möglichen neuen Katastrophe die Freude am Einsatz der freiwilligen Kräfte, die unser aller Gut schützen, zu erhöhen.

Eine traurige Erinnerung für lange Zeit

Noch lange wird die in den letzten Jahrzehnten beispiellos gewesene Hochwasserkatastrophe, die wir in den sonst so stillen Tagen zwischen den Festen am Jahresende erlebten, das Hauptgesprächsthema bilden. Die vielen Familien, die jetzt noch das Grundwasser aus ihren Kellern pumpen oder den Verlust der Winterkartoffeln zu beklagen haben, ihr Brennholz oder die wenigen Kohlen wegschwimmen sahen, werden zwangsläufig oft noch an die Stunden der Wassernot erinnert werden. Wenn auch jetzt schon eine Woche seit den an vielen Stellen der Stadt dramatischen Stunden vergangen ist, immer noch sind zahlreiche Männer bei der Arbeit, um die Schäden zu beseitigen, die der überreichliche Wassersegen verursacht hat. Sowohl beim städtischen Bauamt als auch bei den Stadtwerken herrscht immer noch Hochbetrieb, und nur derjenige, der sich schon einmal einen gründlichen Einblick in das vielseitige Versorgungsnetz einer Stadt verschaffen konnte, weiß, welche Mühe es gekostet haben mag, den Betrieb auch in den kritischen Tagen und Stunden — von vorübergehenden Ausfällen abgesehen — aufrecht zu erhalten.

Nach allen wichtigen Stellen hin setzten die Stadtwerke noch mitten in der Katastrophe ihre Männer in Bewegung, um dadurch die Gewähr zu haben, daß nicht nur „geheilt", sondern auch vorgebeugt wurde. So konnten auch noch rechtzeitig Vorsichtsmaßnahmen an der zusammengestürzten Brücke getroffen werden, über die die Hauptquelleitung vom Neuhaus-Behälter aus geht. Bäume wurden in aller Eile gefällt, und an ihnen ist jetzt diese wichtige Leitung fest verzurrt. Das war eine der vielen Kleinarbeiten, die die Männer der Stadtwerke zu leisten hatten, um die Wasserversorgung sicherzustellen, nachdem das Hochwasser zu verschiedenen Leitungsbrüchen geführt hat, die, wenn sie zum Beispiel unter dem Flußbett der Oos liegen, nur schwer wieder behoben werden können. Wenn auch durch Ufereinbrüche an verschiedenen Stellen die elektrischen Kabel freigelegt worden sind und die Schadensbeseitigung schwer unter dem Arbeitermangel zu leiden hat, so konnten es die Stadtwerke dennoch mit nur kurzfristigen Stromunterbrechungen schaffen.

„Südwestfunk" füllt die Lücken aus

Die plötzliche Hochwasserkatastrophe der Weihnachtstage hat neben den vielen Schäden und Störungen, die sie vor allem im Verkehr Südbadens verursachte, auch ein erfreuliches Ereignis hervorgerufen: sie stellte die enge Freundschaft und stete Zusammenarbeit, die in der französischen Zone zwischen Rundfunk und Presse von jeher herrscht, erneut deutlich unter Beweis. Als die Fernschreib- und Fernsprechlinien zwischen der „Südena" — dem Nachrichtenbüro der Zone — und den Zeitungen in Rheinland-Pfalz, Baden und Württemberg plötzlich unterbrochen wurden, stellte sich der „Südwestfunk" sofort mit seinen Sendern zur Verfügung und richtete einen besonderen drahtlosen Nachrichtendienst für die Presse ein. Mehrere Tage erfolgte drei- bis viermal die langsame Durchgabe des wichtigsten Nachrichtenmaterials, das die Zeitungsredaktionen stenographisch aufnehmen konnten. Für den „Südwestfunk" entstanden dabei selbst große technische Schwierigkeiten, da seine Modulationsleitungen zwischen der Zentrale in Baden-Baden und den einzelnen Sendern in Freiburg, Sigmaringen, Kaiserslautern und Koblenz ebenfalls vom Hochwasser zerstört worden waren; die Verständigung der Studios und der Redaktionen konnten daher ebenfalls nur auf drahtlosem Wege als Ballempfang erfolgen.

Dank der verständnisvollen Einsatzbereitschaft aller beteiligten Stellen wickelte sich der Katastrophen-Hilfsdienst des „Südwestfunks" reibungslos ab; die Zeitungen erhielten pünktlich das Nachrichtenmaterial, das sie für die Fertigstellung der Ausgaben zwischen Weihnachten und Neujahr benötigten.

„Das Ministerium ist beleidigt . . ."

. . . und das Publikum guter Laune!

Eine bemerkenswert gut gewachsene junge Dame in blauseidener Wäsche auf dem Werbeplakat einer Textilfabrik bewundern zu können, ist schon verlockend, und die Gelegenheit dazu ist nicht einmal gar so selten. Etwas anderes ist es natürlich, wenn das Antlitz der Dame unverkennbar die Züge einer Finanzministerstochter trägt, die in der kleinen Hauptstadt eines kleinen Landes nicht so unbekannt ist, daß ein findiger Journalist nicht auf den Gedanken kommen könnte, aus diesem denkwürdigen Faktum eine pikante Schlagzeile fürs Abendblatt zu machen. Was das für Folgen hat, läßt sich denken (Modell-Skandale waren zur Zeit unserer Väter an der Tagesordnung); sie lassen sich wiederum in einer Schlagzeile zusammenfassen, die denn auch der Titel des musikalischen Lustspiels von Fred Heller und Bruno Engler ist, das uns Baden-Badens Theater als Silvesterpremière servierte: „Das Ministerium ist beleidigt." Die Musik ist von Leonhard K. Märker; Carl Friedrich Homann leitete die kleine Kapelle, die für die nicht gerade kräftigen Singstimmen unserer Schauspieler stellenweise zu laut war. Beim Hören wurden manche Erinnerungen wach, was bei modernen Singspielen offenbar unvermeidlich ist und der Stimmung auch weiter nicht schadete. Einige Chansontexte waren dagegen recht originell und „moritätlich".

Heinz Menzel als Regisseur hat sehr lustige Einfälle und weiß sie auch dem Parkett mitzuteilen. Er müßte noch mehr auf Tempo sehen; auch nach der Zigarette in der Großen Pause verträgt man kein so schwerfällig anlaufendes 5. Bild; zumal es keine Überraschungen mehr gibt, sieht man von den Metamorphosen des Chamäleons Robert Fitz ab, der mit Fug und Recht gründlich beklatscht wurde. Die fast durchweg guten schauspielerischen Leistungen versöhnten mit manchem; Charlotte Renner bezauberte nicht nur ihren Reklamezeichner — sie war von virtuosem Charme. Auch Sigrid Durrer gelang das herzensgute bebrillte Röschen ausgezeichnet, obwohl die Rolle zur Karikierung verlockte. Dieser Gefahr ist Joachim Schneider als Reklamechef erlegen; die matte Reaktion des Publikums wird es ihm schon gesagt haben. Bernd Schorlemer als Minister Rododor: sympathisch väterlich, Rupert Ritzi als intrigante „Graue Eminenz": eine gelungene Studie. Heinz Menzel erwirbt sich uneingeschränkt die Sympathien der Zuschauer als unschuldiger Anstifter des Skandals, als unser Bruder im Leid (in den Stallungen des Amtsschimmels) und beneidenswerter Liebhaber. Nicht zu vergessen die feschen drolligen Swing-Sisters: Hilde Nocker und Lotte Rademacher, die auch mit Geschmack und Können die Tänze einstudierte, sowie W. Regentrops Ministeriumsdiener, der trotz seiner kleinen Rolle immer „ganz da war". Heinz Küpferles Bühnenbilder kontrastierten die neue Sachlichkeit des Reklame-Instituts mit der gobelin- und staubverzierten Seriösität eines Behördenpalastes. Die Kostüme (Marieluise Harzig und Karl Steinmetz) taten den Augen wohl.

Die Baden-Badener nahmen die sehr deutlichen Ermahnungen, mit Applaus diesmal nicht zu geizen, ernst und bedankten sich silvesterlich animiert.

W. Lohmeyer

Bekämpfung der Eisenbahndiebstähle

Mitarbeit der Öffentlichkeit erforderlich

Die Eisenbahndirektion Karlsruhe läßt folgenden Aufruf: Not und sinkende Moral bedrohen die allgemeine Sicherheit! Auch die Sicherheit der von der Eisenbahn beförderten Güter ist stark gefährdet. Die Eisenbahn bemüht sich mit allen Mitteln und in engster Zusammenarbeit mit der öffentlichen Polizei, den Schutz zu verstärken, unredliche Elemente zu entfernen und die altgewohnte Zuverlässigkeit der Beförderung wiederherzustellen. Die Bevölkerung kann hierbei wertvolle Hilfe leisten. Wir sind für alle schriftlichen oder mündlichen Angaben dankbar, die zur Ermittlung von Tätern und Hehlern oder zur Sicherstellung entwendeter Güter geeignet sind. Alle Mitteilungen werden auf Wunsch streng vertraulich behandelt. Angaben, die zum Erfolg führen, erkennen wir durch hohe Belohnungen in Geld oder in anderer Form an.

Mitteilungen bitten wir an eine der folgenden Stellen zu richten: An die Fahndungsstellen der Eisenbahndirektion in Karlsruhe (Hotel Reichshof) oder bei den Eisenbahn-Verkehrsämtern in Offenburg, Freiburg i. Brsg., Konstanz, Ravensburg und Tübingen oder an die Bahnpolizeiwachen in Rastatt, Offenburg, Freiburg i. Brsg., Lörrach, Radolfzell, Friedrichshafen, Lindau, Villingen (Schwarzwald), Rottweil und Tübingen. Auch die Dienststellenleiter der Bahnhöfe und Güterabfertigungen nehmen sachdienliche Mitteilungen entgegen.

Der Dreikönigstag 1948

Nach einer neuen (allerdings sehr spät ergangenen D. Red.) Mitteilung des badischen Ministeriums des Innern gilt für den Dreikönigstag die Rechtslage des Vorjahres. Er ist noch kein gesetzlicher Feiertag (da das Gesetz im Landtag noch nicht durchgebracht worden ist). Es gilt vielmehr die Rechtslage des Vorjahres, d. h. sämtliche staatliche und städtischen Behörden haben laut Anordnung des Ministeriums des Innern Feiertag. Für das übrige öffentliche Leben gilt die Regelung, wie sie bei anderen hohen kirchlichen Feiertagen üblich ist.

Edwin Fischer spielt unter Ernest Bour

Nach dreiwöchiger Unterbrechung werden die Sinfoniekonzerte des Großen Orchesters des Südwestfunks am kommenden Sonntag um 17 Uhr im Kurhaus fortgesetzt. Am Pult steht zum erstenmal Ernest Bour aus Mulhouse, der zu den führenden französischen Dirigenten der Gegenwart gerechnet wird. Sein Programm enthält zwei Werke deutscher Komponisten und zwei Erstaufführungen moderner französischer Musiker. Auf die 3. Sinfonie für Streicher von Rivier folgt die „Suite française" von Darius Milhaud, der kürzlich zum Offizier der französischen Ehrenlegion befördert wurde. Der weltberühmte schweizer Pianist Edwin Fischer ist der Solist des Konzerts für Klavier und Orchester Nr. 2 in B-dur op. 83 von Johannes Brahms.

Freimaurer-Großloge gegründet

Anfang Dezember fand in Baden-Baden die feierliche Gründung der Freimaurer Großloge „Einigkeit" statt. In dieser Großloge werden alle in der französisch besetzten Zone Deutschlands arbeitenden Freimaurerlogen zusammengefaßt. Bis jetzt haben sich die Logen Humanitas zur freien Bur[illegible] Freiburg, Freunde zur Eintracht, Mainz, Konstanz zur Zuversicht, Konstanz, Badenia zum Fortschritt Baden-Baden, Zur Wahrheit und Treue, Neuwied, Glocke am Fuße der Alb, Reutlingen, Zum goldenen Rad am Rhein, Mainz, Zur Treue am Berge Horeb, Pirmasens angeschlossen. Weitere 5 Logen, die in der Zone ebenfalls ihre Gründung vorbereiteten, werden sich, wie anzunehmen, anschließen, sobald sie die Genehmigung seitens der Militärregierung erhalten haben. Die feierliche Konstituierung und die Einführung des Großmeisters erfolgte durch den zugeordneten Großmeister der Großloge „Zur Sonne" in Bayreuth unter Beistand des Großmeisters der mit Genehmigung der amerikanischen Militärregierung arbeitenden Großloge Württemberg.

Fahrplanänderungen. Ab Montag, 5. Januar 1948, verkehrt der Interzonenzug 751 nach Berlin in geändertem Plan, und zwar Baden-Baden ab 16.23 Uhr über Rastatt—Wörth—Ludwigshafen ohne Berührung Karlsruhe Hbf. In Ludwigshafen Vereinigung mit einem Flügelzug Paris—Berlin. Vom gleichen Zeitpunkt an fällt D 609, Baden-Baden ab 12.20 auf der Strecke Baden-Baden bis Karlsruhe aus.

Telegraphische Postanweisungen sind zwischen den drei Westzonen wieder in unbeschränkter Betragshöhe zugelassen. Ausgenommen ist das Saargebiet, mit dem der Postzahlungsverkehr vorläufig eingestellt ist.

Der Sängerbund Hohenbaden hält ab Mittwoch regelmäßig mittwochs um 20.15 Uhr seine Gesangsproben in dr Schule an der Zähringerstraße ab.

FELIX TIMMERMANS

Bauernpsalm

Roman

Aus dem Flämischen übertragen von Peter Mertens

41. Fortsetzung

‚Oh, du lieber Himmel, wenn ich erst auf diesen Samtstühlen sitzen werde', dachte ich. Mit Geld kann man doch viel machen!

„Oben sind noch zwei große Zimmer und zwei schöne Mansardenstuben", sagte Angelika, „an Platz fehlt es nicht", und sie sah mich ein wenig verschämt und verständnisvoll an.

„Sieh mal her", und sie zeigte auf eine Glasvase mit einem Seidenband. Darin standen die Pfingstrosen.

Ich wollte recht freundlich sein und auch etwas sagen. „Ich habe im Garten noch mehr davon", erklärte ich.

Sie schenkte mir aus einer Flasche ein Glas Bier ein. „Meine Schwester geht nun in eine Anstalt", meinte sie und fügte mit einem Seufzer, der nach einer Antwort verlangte, hinzu, „und dann bin ich hier ganz allein . . ."

„Allein ist doch nur allein", sagte ich, und sie lächelte mich an, als wollte sie sagen: ich werde nicht lange allein sein.

Ich ging nun in den Garten an die Arbeit. Der Garten war teils von einer Mauer, teils von einer Hecke eingeschlossen und hatte nach hinten ein kleines Tor. Das gab mir ein unangenehmes Gefühl. Es kam mir vor, als wäre ich in einem Gefängnis. Das sollte also in Zukunft mein Feld sein! Ich, der ich daran gewöhnt war, Stunden weit blicken zu können, froh und stolz an meinem Acker entlang zu schlendern, an Kartoffeln, Getreide und Gemüse vorbei, durch die Wiesen, über Bäche, neben Gebüsch, ums Haus, in den Stall . . . Jetzt sollte dieses winzige Fleckchen Erde mein ganzes Feld sein, Aussicht und Auslauf von Hecke und Mauer eingeschlossen, der ganze Viehbestand etwa sechs kahle Hühner ohne Hahn!

Sie kam und stellte sich zu mir. Ich sprach kein Wort und grub weiter. Nachdem sie ein paarmal vernehmlich geseufzt hatte, sagte sie: „Du hast recht, allein ist doch nur allein . . ." und eine Weile später: „Ich hätte schon oft heiraten können, aber ich wollte nicht. Jetzt tut es mir leid, daß ich es nicht getan habe. Ich liebe eine große Familie . ."

„Ich auch", antwortete ich, und wir unterhielten uns eine Weile über Kinder und auch über unseren Fons, den man immer noch nicht gefunden hatte . .

Plötzlich sagte sie: „Der Herr Pfarrer ist wohl ein guter Freund von dir, dein bester . . ."

„O ja", erwiderte ich ganz trocken, „vor ihm habe ich kein Geheimnis."

Aber sie schnappte nach diesem Wort wie ein Hecht nach einem Fischlein.

„Er hat mir alles erzählt", sagte sie und warf mir einen verschmitzten Blick zu. Mir brach der Schweiß aus. Jetzt wurde die Sache gefährlich, so schnell schon!

Ich senkte den Kopf. Ich konnte doch nicht sagen: Er hat dich belogen! Deshalb hielt ich den Mund und senkte den Kopf. Aber diese stumme Gebärde muß sie wohl als ein Geständnis aufgefaßt haben, denn sie legte ihre magere Hand auf die meine und sagte mit zugeschnürter Kehle: „Ich habe dich sehr lieb, Knoll, so wie du mich . . ."

„Ja, ich weiß es", erwiderte ich und wagte nicht aufzublicken.

„Hat denn der Herr Pfarrer dir viel von mir erzählt?"

„Nein . . , nein . . . nur wenig . . . nachdem ich, nachdem ich . . ."

Ich konnte es beim besten Willen nicht aussprechen, aber sie fiel mir rechtzeitig in die Rede: „Natürlich, er kann nichts für sich behalten. Es ist doch sonderbar zugegangen, nicht wahr? Nachdem du ihm gesagt hattest, daß du mich gern zur Frau haben wolltest, war er öfters hier. Offen gestanden, Knoll, ich hätte nie an dich gedacht, aber seitdem der Herr Pfarrer mir soviel Gutes von dir berichtet hat, habe ich dich allmählich lieb gewonnen. Ich habe lange darüber nachgedacht. Aber siehst du, ich muß jemand haben, dem ich von Herzen gut sein kann. Ich kann und will nicht allein bleiben, und ich habe Kinder sehr gern, es wird mir gut tun, wieder das Leben und Treiben der Kinder um mich zu sehen. Ich werde ihnen eine wirkliche Mutter sein, Knoll!"

Da wurde ich ganz weich. Ich richtete mich auf. „Das ist schön von dir, Angelika", sagte ich.

Sie wischte ein paar Tränen ab. „Du kannst dem Pfarrer sagen", schluchzte sie, „daß ich dir mein Wort gegeben habe . . ."

Jawohl, das sagte sie zu mir.

Aber bevor sie die Kartoffeln zum Mittagessen abgegossen hatte, war sie wie ein Wiesel zum Parrer gerannt, um ihm zu berichten, daß sie mir das Jawort gegeben hatte. Und da darf man nicht einmal fluchen.

Der Pfarrer freute sich. Die Kinder freuten sich. Die Nachbarn überbrachten mir ihre Glückwünsche. Nur unsere Annelies war ein wenig traurig. Gegen Angelika hatte sie nichts. Wäre sie in unsere Hütte eingezogen, es wäre alles in bester Ordnung gewesen. Doch nun mußte sie das Haus verlassen, in dem sie mit allem so gut Bescheid wußte, als ob sie sehen könnte. Ich habe oft gesagt: Die sieht wahrhaftig mit den Fingerspitzen. Sie war mit den Dingen im Hause so vertraut. Sie fand ihren Weg, auch im Stall, melkte genau so gut wie Berta, meine Schwiegertochter, kannte jedes Tier, wußte, wo alles stand oder lag, ging sogar mit sicherem Schritt bis aufs Feld; kam sie aber darüber hinaus, stand sie da wie ein verlassenes Lamm.

„Vater", sagte sie, „bei Angelika werde ich mich hilflos fühlen wie jemand, der plötzlich blind geworden ist."

Ich sagte nicht: Ich auch, mein Kind, sondern: „Wir werden uns schon daran gewöhnen, mein Kind. Ich werde dort viel Zeit haben und dir alles zeigen können, du wirst oft, sehr oft mit mir spazieren gehen, wir beide ganz allein . . "

Unser Mon freute sich natürlich auch. Seine Dienstzeit war bald zu Ende, und dann wollte er Franeiles Tochter heiraten. Es konnte also bei uns alles bleiben, wie es war. Im Schloß waren sie mit dieser Regelung einverstanden. Wer das Feld bebaute, war ihnen ziemlich gleichgültig, wenn nur die Pacht pünktlich bezahlt wurde.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Sportbericht

Randbemerkungen

Wirkliche Sportfreunde

Die Sportfreunde Katernberg haben in großzügiger Weise auf die Austragung des neu angesetzten Pflichtspieles gegen Preußen Dellbrück verzichtet und damit ihrem Vereinsnamen als „Sportfreunde" alle Ehre gemacht. Das Spiel wurde bereits einmal ausgetragen und endete damals mit einer 1:2-Niederlage des Herbstmeisters, der nunmehr nach 12 Spielen mit 27:16 Toren und 18:6 Punkten unumstrittener Herbstmeister der westdeutschen Oberliga ist.

Blutrünstige Fanatiker

Bei einem Fußballspiel in Bari (Süditalien) kam es laut ADN zu schweren Zwischenfällen, als die Zuschauermenge, die mit den Entscheidungen des Schiedsrichters nicht einverstanden war, das Spielfeld stürmte und den Unparteiischen angriff. Die herbeigerufenen Polizisten machten von den Schußwaffen Gebrauch. Es gab eine größere Anzahl von Toten, darunter sieben Polizeibeamte.

Geschäftstüchtiger Manager

Der Landesobmann für Eishockey im Landesverband Hessen, Georg Funk, wirft in einem Schreiben an die Landessport- und Eislaufverbände dem Vorsitzenden des EV Krefeld und Besitzer der Krefelder Kunsteisbahn, Willi Münstermann, „unsportliches Verhalten" vor und beschuldigt ihn, er habe versucht, das Eishockeyspiel zwischen dem VfL Bad Nauheim und dem EV Krefeld abzubrechen, da seine Kassenabrechnung noch nicht fertiggestellt war. Münstermann soll hierbei gesagt haben: „Erst mein Geld, dann wird weiter gespielt". Ferner habe Münstermann geäußert: „Erst lasse ich mich auszahlen, dann breche ich das Spiel bei der geringsten Kleinigkeit ab". Münstermanns Auffassung, „den Sport als Geschäft und den Sportler als Ware zu betrachten", sei in weiten Kreisen des deutschen Eissports seit langem bekannt, heißt es in dem Schreiben weiter . . .

. . . und ein märchenhafter Aufstieg

Johnny Longden, genannt der Millionen-Dollar-Jockey, hat in zwanzig Jahren auf amerikanischen Rennbahnen über 3000 Siege erritten und damit einen Rekord aufgestellt. Der heute 37jährige Sohn eines englischen Bergarbeiters besitzt ein eigenes Flugzeug, um schnell zu den Rennveranstaltungen, vor allem zu den kalifornischen Bahnen zu kommen.

Wieder Turnen und Schwerathletik

Wie der Landessportbeauftragte von Baden mitteilte, hat die Militärregierung am 22. Dezember bekanntgegeben, daß jetzt die Gründung von Turn- und Schwerathletik-Abteilungen innerhalb der bestehenden allgemeinen Sportvereine genehmigt ist. Dagegen bleiben die Kampfsportarten (Ringen, Boxen, Jiu-Jitsu, Judo, Fechten usw.) auch weiterhin noch verboten.

Wie das „Sportecho" meldet, sind im Saargebiet mit Beginn des neuen Jahres die bisher verbotenen Sportarten, Boxen, Ringen, Turnen und Fechten wieder zugelassen.

Das **Deutsche Turnfest 1948** wird, wie der Leiter des Arbeitsausschusses für Turnen, Eugen Eichhoff (Luedenscheid) mitteilt, vom 15. bis 22. August in Frankfurt/Main ausgetragen. Insgesamt werden über 6000 Wettkämpfer daran teilnehmen.

Der Sportsonntag in Zahlen

Süddeutsche Oberliga. Die Spiele der Süddeutschen Oberliga brachten folgende Ergebnisse: VfB Stuttgart—Viktoria Aschaffenburg 1:2; VfL Neckarau—FSV Frankfurt 1:3; Rot-Weiß Frankfurt—Stuttgarter Kickers 3:5; FC Schweinfurt 05—Wacker München 3:1; Spfr. Stuttgart—1. FC Nürnberg 0:2; Bayern München—Schwaben Augsburg 2:1; SpVgg. Fürth—VfB Mühlburg 0:2; SV Waldhof—1860 München 2:2; Kickers Offenbach—TSG Ulm 46 2:1; Eintracht Frankfurt—VfR Mannheim 2:1. Nach dem Unentschieden zwischen München und Waldhof führen nunmehr die Bayern und der Club mit je 26 Punkten die Tabelle in der Süddeutschen Oberliga an.

Zonenliga Nord: Wormatia Worms—SV Mainz 05 4:0; VfB Neunkirchen—1. FC. Saarbrücken 1:1; VfL Neustadt—FSV Trier-Kürenz 3:1; SV 05 Saarbrücken—FK Pirmasens (ausgefallen).

Norddeutsche Oberliga: HSV—VfB Lübeck 4:0; FC St. Pauli—Bremer SV 1:2; VfL Osnabrück—Concordia Hamburg 2:2; TSV Braunschweig—Holstein Kiel ausgefallen; Arminia Hannover—Viktoria Hamburg 3:2; Werder Bremen—Hannover 96 4:2.

Skiclub B.-Baden siegt am Hundseck

Am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde der Bühlertäler Torlauf an der Hundseck, der alljährlich die Ski-Renn-Saison im Nordschwarzwald einleitet, ausgetragen.

Nachdem es am Vortag noch geregnet hatte, zeigte der Wettergott am Renntag selbst ein Einsehen und erfreute Veranstalter und Läufer mit Neuschnee. Eine besondere Note erhielt das Rennen durch den außer Konkurrenz teilnehmenden Schwarzwaldmeister in der alpinen Kombination, Klaus Mölders (Offenburg), der in beiden Durchgängen und damit auch in der Gesamtzeit mit 1,00,7 Minuten die beste Leistung bot.

Der Wettbewerb selbst spitzte sich in Abwesenheit der besten Nordschwarzwälder Abfahrtsläufer zu einem Duell der B.-Badener- und Bühlertäler-Nachwuchsläufer zu, wobei es Erich Weber (Skiclub Baden-Baden) gelang, die beste Zeit aller Klassen herauszufahren. Außerdem stellte der SC Baden-Baden in der Jugendklasse A durch Roland Görger den Sieger, während Bühlertal in der Jugendklasse B und Altersklasse I erfolgreich war.

Im einzelnen waren die Ergebnisse folgende: **Herren:** 1. Weber, Erich (SC B.-Baden) 1,08 Minuten; 2. Mitzel, Manfred (Bühlertal) 1,13,8 Minuten; 3. Lünder, Erwin (Bühlertal) 1,20,6 Minuten. **Jugend A:** 1 Görger, Roland (B.-Baden) 1,27,1 Minuten; 2. Braun, Gerhard (Bühlertal) 2,07,2 Minuten. **Jugend B:** 1. Braun, Adolf (Bühlertal) 1,46,1 Minuten; 2. Hört, Raim (Bühlertal) 2,06,4 Minuten. **Altersklasse I:** 1. Schmidt, Walter (Bühlertal) 1,37,5 Minuten; 2. Fritz, Karl-Friedrich (Bühlertal) 2,06 Minuten. **Altersklasse II:** 1. Hammer, Adolf (Hundseck) 2,07,1 Minuten.

Die Rangliste der badischen Vereine

Der Spartenleiter der Sparte Leichtathletik des badischen Sportverbandes veröffentlichte die Rangliste der badischen Vereine (amerikanische Zone) in der deutschen Mannschafts-Meisterschaft 1947. Nach dieser Rangliste steht der Karlsruher Turnverein 1946 mit 17.713,26 Punkten an der Spitze aller badischen Vereine vor dem Sportklub Pforzheim mit 15.826,20 Punkten. In der A-Klasse steht der Turnerbund Heidelberg mit 12.489,60 Punkten an der Spitze, während in der B-Klasse Turn- und Sportverein Schwetzingen vor dem Turnverein Unteröwisheim führt und in der C-Klasse Fußballverein Fortuna Edingen der beste ist. Bei den Frauen hat der Sportklub Pforzheim, dem bekanntlich die deutsche Hürdenmeisterin Federmann angehört, mit 6.347,97 Punkten weitaus die beste Mannschaftsleistung vollbracht vor TSG Bruchsal mit 5.372,49 Punkten.

Schwimmen

Die Weltrekordzeit über hundert Meter Kraul von Alex Jany (Frankreich) mit 55,8 Sekunden wurde von dem amerikanischen Generalsekretär der „Fina" nicht anerkannt, weil diese Zeit angeblich mit Frühstart erzielt worden ist. Der französische Schwimmverband will den Rekord jedoch als offizielle Bestleistung führen.

Luftsport

Fräulein Marcelle Choisnet stellte am Neujahrstage auf dem Fluggelände von Apille (bei St. Remy, Rhone-Mündung) mit 18 Stunden 59 Minuten einen neuen französischen Rekord im Dauerflug im Segelflugzeug auf.

Olympische Spiele

Ernst August Kampmann, das frühere Mitglied des deutschen olympischen Komitees und Vizepräsident der beiden Weltfachverbände „Förderation internationale Halterophili", „Internationale Amateur-Wrestling Förderation", wurde am 27. Dezember 75 Jahre alt. Bei den Olympiaden in Amsterdam, Los Angeles und Berlin war Kampmann Mannschaftsbetreuer der Schwerathleten und Schiedsrichter.

Lahr eindeutig geschlagen!

Die Zwischenrunde um den Fußballpokal

Bietigheim—Baden-Baden 0:3
Ötigheim—Lahr 9:0
Achern—Eintracht Singen 0:1
Zusenhofen—SV Ottenau 2:7
Gengenbach—SV Rastatt 0:4
Mietersheim—SV Emmendingen 1:5
Mahlberg—Gutach 0:3
Riegel—SV Offenburg 3:8
ASV Freiburg—ASV Villingen 0:5
Blau-Weiß Freiburg—Rheinfelden 2:2 (n. Verl.)
Staufen—Schopfheim (ausgefallen)
Wyhlen—Fortuna Freiburg 0:3
Wehr—Fahrnau 2:5
Neustadt—VfL Freiburg 1:2 (n. Verl.)
St. Georgen—Engen 3:0
Zizenhausen—VfL Konstanz 4:5
Radolfzell—Donaueschingen 4:1
Wollmatingen—Stockach 1:4

Die erste Pokalzwischenrunde in Südbaden mit den Begegnungen der „Großen" gegen die „Kleinen" brachte die ersten, bei Pokalspielen üblichen Überraschungen. Wenngleich sich auch in fast allen Spielen die Vertreter der Zonen- und Landesliga gegen die Bezirks- und Kreisklassenvereine durchzusetzen vermochten, so überraschte doch manche knappen Torquoten, im Gegensatz zu den Spielen im vergangenen Jahr, als die Vereine der niedrigen Klasse noch glatt distanziert wurden. Die Sensation gab es in Ötigheim. Dort wurden die an führender Stelle in der Landesliga liegenden Lahrer vom Bezirksligisten Ötigheim glatt ausgepunktet. — Blau-Weiß Freiburg wehrte sich in Rheinfelden verzweifelt und hielt das Unentschieden auch in der Verlängerung. — Auch Neustadt erzwang gegen den Zonenligisten VfL Freiburg eine Verlängerung, in der sich dann allerdings die Gäste als die glücklicheren erwiesen. — Der Landesligist Engen wurde in St. Georgen hoffnungslos ausgebootet, obwohl er als klarer Favorit galt. — Nicht besser erging es Donaueschingen, dessen Niederlage in Radolfzell noch deutlicher ausfiel. — VfL Konstanz konnte sich in Zizenhausen nur mit Glück der ungestümen Angriffe seines Gegners erwehren. Die übrigen Resultate entsprachen einigermaßen den Erwartungen.

Technik siegte über Körperkraft

SV Bietigheim—SC Baden-Baden 0:3 (0:1)

In besserer Verfassung als erwartet, präsentierte sich der Bietigheimer Sportplatz, den über 1000 Zuschauer umsäumten. Auf Grund des kurzen und schmalen Platzes gab es auf beiden Seiten zu Beginn gleich gefährliche Situationen. 15 Min. waren vergangen, als Bietigheims linker Verteidiger den Ball verpaßte und Weißhaupt zum 1:0 einschoß. Bis zur Halbzeit spielten beide Mannschaften noch einige Torchancen heraus, darunter auch einige Eckbälle, doch die guten Torwartleistungen verhinderten jeden Erfolg. Nach der Pause versuchte Bietigheim mit allen Kräften den Ausgleich zu erzwingen. Doch es gelang ihnen nicht, die gute Badener Hintermannschaft zu bezwingen. Durch ein Eigentor auf eine Flanke von rechts verhalfen die Gäste den Badener das Torverhältnis auf 2:0 zu verbessern. Dies war nun das letzte Signal für Bietigheim. Nachdem die Technik und Schnelligkeit nicht ausreichten, versuchten sie nun in hartem und unfairem Spiel die Wendung herbeizuführen. Die Folge war, daß mehrere Spieler verwarnt werden mußten. Erst in der 75. Minute, als Hepp nach gutem Zusammenspiel das 3. Tor erzielen konnte, gaben sich die Gäste geschlagen. Einzelne Spieler glaubten von nun an, der Mann sei wichtiger als der Ball. So mußte 7 Min. vor Schluß der gut leitende Schiri Busse (Rastatt) den Bietigheimer Mittelstürmer wegen Tätlichkeit des Feldes verweisen. In diesen letzten Momenten des schweren Spieles zeigte sich der bekannte Bietigheimer Sportsmann Dürrschnabel (bester Spieler der Gastgeber) seinen Vereinskameraden als bestes Vorbild, indem er seine eigenen Mitspieler zur Fairniß, Vernunft und Sportlichkeit aufforderte. —HS—

Tagesneuigkeiten

LONDON — Die nordenglischen Bauern und Viehzüchter propagieren die Abschaffung der Hörner bei Kühen, Ochsen und Stieren, da die Hörner eine Verteidigungswaffe wären, die unter den derzeitigen Zuchtbedingungen in Großbritannien keinen Zweck mehr habe.

ESBJERG — In Esbjerg (Dänemark) wurde ein gewisser Meyer Cincinnatus zu einer Geldstrafe von 50 Kronen verurteilt, da er auf recht merkwürdige Art und Weise versucht hatte, durch die Weltpresse berühmt zu werden. Er hatte in einem Hotel einen Meldeschein mit dem Namen „Adolf Hitler, geboren am 20. April 1889 in Braunau am Inn, von Beruf Tüncher", ausgefüllt und sich außerdem noch eine entsprechende Maske zugelegt.

KOPENHAGEN — In einem von Kopenhagen kommenden Personenzug zog eine Mitreisende auf freier Strecke die Notbremse, da sie im Wartesaal des Kopenhagener Hauptbahnhofs ihre beiden Kinder im Alter von einem und drei Jahren mitzunehmen vergessen hatte. Von der nächsten Station aus rief man in Kopenhagen an, wo die beiden Verlorenen seelenruhig auf einer Bank im Wartesaal schliefen.

PARIS — Vor einer Pariser Tankstelle flog ein mit Leuchtgas betriebenes Automobil während des Wechsels der Gasflaschen in die Luft. Die vier Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Als die herbeigeeilten Passanten die toten Körper daliegen sahen, war das Entsetzen groß. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß die vier Insassen nicht durch die Explosion getötet worden waren. Bei dem Automobil handelte es sich nämlich um einen Leichenwagen, der mit vier Särgen unterwegs war.

NEW YORK — Die jungen Amerikanerinnen tapezieren nicht mehr ihre Zimmerwände mit den Fotos ihrer Filmlieblinge, sondern sie kaufen sich seidene Kopfkissen, auf deren Bezug der Kopf der Lieblingsdarsteller in Lebensgröße zu sehen ist. Der Kopf Frank Sinatras z. B. wurde in der ersten Woche zehntausendmal „verkauft".

NEW YORK — Die Bibel ist in den Vereinigten Staaten noch immer das Buch mit der höchsten Auflagezahl. In 95 vH der amerikanischen Hotelzimmer liegen Bibeln auf dem Nachttisch. Man nimmt an, daß bisher über 1 Milliarde Bibeln in der Welt gedruckt worden sind.

Rundfunkempfänger in Wagen anmeldepflichtig

BADEN-BADEN — Die Militärregierung der französischen Besatzungszone gibt bekannt, daß sämtliche deutschen Besitzer von Rundfunkempfängern, die in einem Fahrzeug eingebaut sind, bei der Deutschen Post vor dem 1. Januar 1948 ihren Empfänger anzumelden haben. Bei Anmeldung des Geräts wird eine Sonderbescheinigung ausgestellt, die sämtlichen französischen oder deutschen Verkehrskontrolldiensten auf Verlangen vorgezeigt werden muß.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K. G. Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Vorbestellung für Tabakwaren. Die Tabakwaren für das I. Quartal 1948 werden im Vorbestellverfahren zugeteilt. Die Vorbestellung erfolgt bei den einschlägigen Geschäften ab sofort und endet mit dem **15. Januar 1948.** Abgetrennt wird der Abschnitt VM bezw. VF. Der Einzelhandel bestätigt die Vorbestellung durch Aufdrücken des Firmenstempels. Nur Raucherkarten des Wirtschaftsamtes Baden-Baden dürfen berücksichtigt werden. Der Einzelhandel liefert die Vorbestellabschnitte beim Wirtschaftsamt bis spätestens 18. 1. 48 ab.

Baden-Baden, den 2. 1. 1948. **Das Wirtschaftsamt**

Steuerkalender für den Monat Januar 1948

Es sind fällig **am 10. Januar 1948:**

Die Lohn- und Kirchenlohnsteuer von sämtlichen Arbeitgebern, die Körperschaft-, Einkommen- und Kirchensteuervorauszahlungen für das abgelaufene Vierteljahr, die Umsatzsteuervorauszahlungen der Monats- und Vierteljahrszahler (Lohnsteueranmeldungen, Umsatzsteuervoranmeldungen und Einkommensteuervierteljahreserklärungen) **an den im Steuerbescheid bezeichneten Terminen: die Abschluß- bezw. Vorauszahlungen,** die nach den ergangenen Bescheiden im Monat Januar zu leisten sind..

Es wird nochmals an die Erneuerung der Kraftfahrzeug-Steuerkarten erinnert. 6-132-S

Diese Erinnerung gilt als Mahnung. Beträge, die bis zum Fälligkeitstag nicht eingehen, müssen zuzüglich der verwirkten Säumniszuschläge und Kosten beigetrieben werden.

Man zahle bargeldlos und bei Barzahlung nicht erst kurz vor 12.00 Uhr.

Baden-Baden, 22. Dezember 1947.

Die Finanzämter Baden-Baden, Achern und Bühl.

2. Nachtragshaushaltssatzung der Stadt Baden-Baden für 1947. Der Stadtrat hat unterm 21. 11. 1947 den § 3 der Haushaltssatzung für 1947 wie folgt geändert: „Zur verstärkten Abtragung höher verzinslicher Schulden wird zu Lasten der Wohnungsbaukasse bei der Landeskreditanstalt für Wohnungsbau in Karlsruhe ein zu 2½ % verzinsliches Anlehen von 1 000 000.— aufgenommen. Es ist mit 2 % zuzügl. ersparter Zinsen zu tilgen." Zu dieser Satzungsänderung hat das Bad. Ministerium des Innern in Freiburg durch Erlaß vom 18. Dezember 1947 die Staatsgenehmigung erteilt.

Der Oberbürgermeister

Bis auf weiteres finden mit sofortiger Wirkung nur noch Sprechstunden Montags und Freitags von 9—12 Uhr und 3—5 Uhr statt. Mi-3-S

Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung.

Die Auszahlung der **Familiennotunterstützung** an Angehörige der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Militärpersonen erfolgt für den Monat Januar 1948 am **Mittwoch, den 7. Januar 1948, von 14.00 bis 16.30 Uhr** durch die Stadtkasse. Ausbezahlt wird nur gegen Vorlage der im Besitz der Unterhaltsberechtigten befindlichen Ausweise.

Die Notunterstützung muß von sämtl. Empfangsberechtigten od. von diesen in begründeten Ausnahmefällen mit schriftl. Vollmacht versehenen Personen abgeholt wrden. Nachträgl. Auszahlung der nicht rechtzeitig abgeholten Notunterstützung findet nicht statt.

Baden-Baden, den 29. 12. 47. **Städt. Wohlfahrtsamt.**

GOTTESDIENSTE

Russische Kirche, Lichtentalerstraße 76. 6. 1. 16 Uhr Abendgottesdienst; 7. 1. 10 Uhr Liturgie.

Veranstaltungen der Bäder- u. Kurverwaltung B.-Baden

Di., 6. 1. 1948, Vortrag **Prof. Georg A. Mathey,** Oberkirch: **„DIE SCHÖNHEIT GRIECHENLANDS",** mit farbigen Lichtbildern. Kurhaus, Roter Saal (20—22 Uhr; 2 und 3 Mk.).
„Le Mistère de la Nativité" von Arnould Gréban. Kl. Theater (20.30—23 Uhr; 2—8 Mk.).
Mi., 7. 1. 1948, Kammerspiele im Kl. Bühnensaal: „HIMMEL! WIR SIND VERWANDTE" — eine alltägliche Geschichte in 3 Akten von Alfred Gehri. (20—22 Uhr; 2-6 Mk.). Außer Miete!
„Le Mistère de la Nativité". Kl. Theater (20.30—23 Uhr; 2-8 Mk.).
Do., 8. 1. 1948, „Le Mistère de la Nativité". Kl. Theater. (20.30—23 Uhr; 2-8 Mk.).
Fr., 9. 1. 1948, „STERNE DES VARIÉTÉS", Gr. Variété-Programm. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20—22 Uhr, 2-8 Mk.).
Cello-Abend **PAUL TORTELIER** — am Flügel **Mlle. Longepée.** Werke von Bach, Strauß, Tschaikowsky, Weber usw. Kl. Theater (20.30—22.30 Uhr; 1-6 Mk.).

AURELIA-LICHTSPIELE. Tägl. 14.30 und 17.00, Donnerstags auch 19.00 und 21.00 Uhr. Sonntag keine Vorst. - Paul Hörbiger, Rudolf Carl, Lucie Englisch in **„Die Landstreicher".** Jugendfrei.

FILM-PALAST. Tägl. 15.30 und 17.30 außer Sonntag- und Donnerstag. Gustav Fröhlich, Camilla Horn in **„In geheimer Mission".** Jugenverbot bis 14 Jahre.

KINO DES WESTENS. Programm vom 9.—15. 1. 48 **„Romanze in Moll".** mit Marianne Hoppe, Ferdinand Marian, Paul Dahlke. Jugendverbot bis 16 Jahre. Wochentags 17, 19 und 21 Uhr, Sonntags 15, 17, 19 und 21 Uhr.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Verlobungen:

Elfriede Bader — Kurt Benz, Durmersheim, Baden-Baden. 8-218-S

Edith Mündel — Erwin Weis, Baden-Baden, 3. Januar 48. 23-138-S

Lotte Maier — Erich Wolf, B.-Baden, Fürstenberg. Alee 32, B.-Lichtental, Beuernerstr. 6, 1. 1. 1948. 12-203-S

Friedl Warth — Walter Gut, Ebersteinburg, Gasth. z. Rose, Rielasingen/Singen. 23-142-S

Ilse Keller — Hermann Schorpp, Baden-Baden, Gr. Dollenstraße 37, B.-Oos, Sinzheimerstr. 34. 18-175-S

✝

Johann Riesterer, Gelderheber, i. R., † am 3. 1. 1948, im Alter vom 74 Jahren. In tiefem Leid: Frau Marie Riesterer, geb. Hirschauer, Karl Keller und Ehefrau Liesel, geb. Riesterer, und Kinder Roland und Carla, Marie Stüber und alle Verwandten. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Januar 48, 16 Uhr, von der Friedhofkapelle in Lichtental aus statt.

Frau Agnes Mathilde Falk, Witwe, geb. Gorille, † 28. 12. 47, 77 Jahre. Für erwiesene Anteilnahme danken wir herzl. Im Namen der Hinterbliebenen: Alfred Falk, Eugen Falk und Kinder, Maria Falk. Seelenamt Donnerstag, 8. Januar 1948, 8.30 Stiftskirche. 6-133-S
B.-Baden, Stefanienstraße 1, Sandweier, den 31. Dezbr. 1947.

Frau Rosa Hüppchen, geb. Mast, Wwe, geb. 8. 4. 34, † 30. 12. 47. In tiefem Leid: Rudolf und Gertrud Hüppchen und alle Angehörigen. Die Beerdigung hat stattgefunden. Für die erwiesene Anteilnahme sagen wir herzlichen Dank.. B.-Baden, Januar 1948. 8-223-S

Frau Luise Freytag geb. Späth, 78 Jahre, † 21. 12. 47. In tiefem Leid: Frau Gertrud Schröder u. Angehörige, B.-Baden. Beisetzung erfolgte in aller Stille. Gleichzeitig danken wir für erwiesene Teilnahme. 18-174-S

Helene Bettendorf, 21 Jahre, † 28. 12. 47. In tiefer Trauer: Fam. Wilh. Bettendorf und Anverwandte. Für erwiesene Anteilnahme allen herzlichen Dank. Ebersteinburg, Langestraße 3. 2-258-S

Theresia Hettler geb. Leppert, 73 J., † 10. 12. 47. Die trauernden Hinterbliebenen: Josef Hettler, Familie u. Angehörige. Für erwiesene Aufmerksamkeit herzlichen Dank. Baden-Oos, Sinzheimer Str. 1. 8-219-S

Alois Seitz, 83 Jahre, † 23. 12. 47. Für die trauernden Hinterbliebenen: Frau Marie Seitz geb. Klein. Für erwiesene Anteilnahme allen herzl. Dank. B.-Baden, Stefanienstr. 18. 30. 12. 47. 17-128-S

Emma Huck geb. Ronellenfitsch, geb. 23. 4. 1883, gest. 29. 12. 1947. Die trauernden Hinterbliebenen: Hermann Huck, Schreiner und Angehörige. Für erwiesene Anteilnahme allen herzlichen Dank. Baden-Lichtental, Hauptstraße 70. 2. 1. 48.

Ernst Steidel, Verw.,Amtmann a. D., 55 Jahre, † 28. 12. 47. Im Namen aller Angehörigen: Kurt Steidel, Arzt und Frau Odile geb. Rolappe, B.-Baden, Werderstr. 1. Für die Beweise der Anteilnahme sagen wir allen unseren Dank. 19-100-S

Erhard Burgard, † 22. 12. 47, im Alter von 25 Jahren. Allen, die seiner gedachten, ein herzl. Vergelts Gott. In tiefer Trauer: Anna Burgard, Lichtentaler Str. 59; Familie J. Weiß, Ooser Kirchstr. 20 und Angehörige. B.-Baden, Dez. 1947. 2-257-S

STELLENANGEBOTE

Zeitungsträger(in) für Bezirk Yburgstraße bei guter Vergütung sofort gesucht. Meldung Verlag Badener Tagblatt, Baden-Baden.

Es werden für sofort gesucht gelernte Kräfte als Laboranten und Laborantinnen. SERVICE PHOTOGRAPHIQUE, 23 Kurhaus-Allee, B.-Baden. 17-130-S

Schulentlassener Junge für leichte Büroarbeit und Botengänge von Lebensmittelgroßbetrieb gesucht. Off. unter 13-61-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Wegen Krankheitsfall haben wir unsere Inkassoagentur für Baden-Baden und Umgebung ab 1. 1. 48 neu zu besetzen. Herren, die hauptberuflich in der Lage sind und die entsprechenden Fähigkeiten besitzen, den vorhandenen Bestand zu verwalten und weiter auszubauen, wollen ihre Bewerbungen einreichen an Volkshilfe Lebensvers. A. G., Bezirksstelle Karlsruhe, Nebeniusstraße 20. 22-43-S

Der Südwestfunk sucht zum sofortigen Eintritt 1 Elektriker, 1 Heizer für Zentralheizungsanlagen. Meldungen an die Personalabteilung des Südwestfunks, Moltkestr. 5. 17-123-S

Junge Mädchen von 17—25 Jahren mit Kenntnissen der französischen Sprache von franz. Privatverwaltung als Telephonistinnen, Fernschreiberinnen und Büroangestellte gesucht. Gute Behandlung und Vergünstigungen. Zuschriften unter 9-55-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Jüngere Bürokraft, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, mit guter Handschrift u. Umgangsformen für sofort ges. Teilnahme am Kosttisch. Staatl. Landesbad, Balneologisches Krankenhaus, B.-Baden

Besseres Mädchen od. Frau, ehrl. und fleiß., Alter bis 40 Jahre, als Alleinmädchen in gepflegt. 2-Pers.-Haush. ges. Schönes Zimmer, gute Verpflegung und Lohn. Off. u. 16-146-S an das BT.

Popote „Zähringer Hof", B.-Baden, sucht per sofort Hilfe der Magazin-Beschließerin zuverl., abs. ehrl., saub. Fräulein, Alter bis zu 30, die neben der Lebensmittel-Ausgabe auch die Reinigung des Magazins übernimmt. Kost und Wohnung im Hause. Vorzustell. im Büro I. Stock, zwischen 9—12 Uhr. 25-33-S

Das Staatl. Gesundheitsamt B.-Baden stellt ab sofort eine Kanzleiangestellte ein. Kenntnisse in Schreibmaschine und Stenographie, sowie gute Umgangsformen erforderlich. Vorstellungen von Bewerberinnen: Dienstag und Freitag zwischen 9—12 Uhr. 19-93-S

Tüchtige Bürokraft, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine (einige Kenntnisse der französischen Sprache erwünscht) für Dienststelle in B.-Baden gesucht. Gute Bezahlung u. Vergünstigungen. Off. u. 10-182-S an das BT.

Junge gebildete Dame aus B.-Baden, die Freude an medizinischer Tätigkeit hat, zur Sprechstundenhilfe gesucht. Sprechstunden morgens u. an 3 Nachmittagen. Dr. Elisabeth Kottmaier, Fachärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten, B.-Baden, Lichtentaler Str. 39. 10-181-S

Sekretärin, perfekt in Steno und Maschinenschreiben, gewandt im Umgang mit Behörden, an selbständiges Arbeiten gewöhnt für Baden-Baden gesucht. Ferner eine perfekte Buchhalterin. Bewerbungen u. 9-47-S an das BT.

STELLEN-GESUCHE

Älteres rüstiges Ehepaar sucht Stellung gleich welcher Art mit Wohngelegenheit. Off. u. 5-58-S an d. BT.

Suche passende Stelle als Wirtschafterin oder Köchin (perfekt). Off. u. 4-48-S an das BT.

Hübsche junge Dame, lange Jahre im Ausland gelebt (Beruf Mannequin) perfekt französisch in Wort und Schrift, sucht passende Stellung, auch im Barbetrieb oder als Gesellschafterin o. ä. Off. unter 16-148-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

VERSCHIEDENES

Biete neuwert. H.-Wintermantel, gr. Figur; suche H.-Anzug, Gr. 49—50. Janura, B.-Baden, Frühlingstr. 17.

Bin unter der Rufnummer 60 771 an das Telefonnetz angeschlossen. Schreib- und Vervielfältigungsbüro Beate Mandelli, Schwarzwaldstr. 9, Baden-Baden. 12-205-S

Wiederbeginn des Unterrichts am 7. 1. 48. Maria Weber, staatl. gepr. Musikpädagogin, Georg-Friedrichstr. 11, Oosscheuern. 23-139-S

Herrenschneider-Innung! III. Koksgrusausgabe. Gutscheine, d. b. 10. Januar nicht abgeholt sind, verfallen. Frohes Neujahr! Der Obermeister.

Recep. 25
Spanischer Sprachunterricht, gründlich und schnell fördernd. Übersetzungen. Postfach 435 Baden-Baden.

Tabak-Kleinpflanzer! Jetzt wird es Zeit, Ihren Tabak gegen Zigaretten, Zigarren, Stumpen, Fein- od. Krüllschnitt — nach freier Wahl — einzutauschen. Der Tabak soll richtig gebüschelt u. trocken sein. Mit der zollamtl. Ausweiskarte wird er auf **einmal** abgeliefert. Umtauschtage im Januar nur noch **Montag u. Dienstag.** Ende Januar ist Schluß der Umtausch-Aktion. Tabak-Umtauschzentrale Anton Stolz, Bühlertal/Bad.

ENTLAUFEN

Airedale-Terrier, Rücken schwarz, Kopf und Pfoten rotbraun, entlaufen am 31. Dezember. Gute Belohnung. Millet, Baden-Baden, Bernhardstraße 29. 12-204-S

Entlaufen am 29. 12. 47 Setter-Hündin auf den Namen Tamie hörend. Mitteilung oder abzugeben gegen Belohnung B.-Baden, Lichtentaler Allee 50 (Tel. Rath. 305). 17-129-S

Engl. Langhaardackel entlaufen am hl. Abend. Rufname Barri Farbe gelb/braun. Gute Belohnung. Abzu. zu erfragen unter 2-262-S bei der Gesch. des BT. Baden-Baden.

VERLOREN — GEFUNDEN

Grauer Kinderpelz am 25. 12. vom Höllhäuserweg — Geroldsauerstr. — Beuernerstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Oberbeuern-Müllenbach 85. 1-65-S

Schwarzer Kassiergeldbeutel mit größerem Inhalt von Zeitungsträger verloren. Abzugeben geg. Belohng. Fundbüro, B.-Baden. 6-129-S

1 Lederhandschuh, innen wollgefüttert, vor 4 Wochen auf der Straßenbahn vom Zähringer Hof bis Oos verloren. Abzugeben geg. gute Belohnung bei Ad. Weber, Rheinstraße 9, B.-Baden. 23-140-S

Verloren auf dem Wege von Bäderstr. — Sofienstr. — Lichtentaler Str. am 29. 12 silb. Taschenuhr mit Anhänger. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Joram, Lichtentaler str. 27/I, B.-Baden. 9-54-S

Am 24. 12. auf dem Wege von Ebersteinburg nach B.-Baden, Gernsbacher Str. ein schw. Damenhalbschuh verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung auf dem Fundbüro, B.-Baden. 16-145-S

Zwischen B.-Oos und Sinzheim 1 Sack mit Federbetten u. 4 Kissen (Flüchtlingsgut) verloren. Abzugeb. gegen hohe Belohnung b. Bürgermeisteramt Sinzheim. 2-256-S

Goldene Damen-Armbanduhr auf dem Wege Ludwig-Wilhelmplatz — Ebertplatz, verloren. Geg. Belohnung abzugeben Baden-Baden, Laubstr. 12.

Verloren am 25 12. auf dem Wege Frz. Küche Augustapl.—Oosbrücke—Lichtentaler Allee—Fremersbergstr. eine schwarze Geldbörse mit Geld und 2 Ringen. Abzugeben geg. gute Bel. in General-Schnederei Merkurstr. 4, Baden-Baden. 2-259-S

Einen einzelnen Schuh gefunden auf dem Wege Fischkultur—Baden-Baden. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr Kapellmattstraße 16, Ooswinkel.

Verschwunden 4. 1. nachm. Kaiser-Wilhelmstraße 15 in Baden-Baden, **ein trächtiges Mutterschaf.** Wiederbringer erhält Belohnung.